



STROM

**STEUERN
+
ABGABEN**

Energie: Erwartungen an die neue Bundesregierung

Seite 8



Editorial

Jetzt in die Zukunft investieren

Deutschland hat gewählt. In den kommenden Wochen formiert sich die neue Bundesregierung. Wir wünschen uns eine starke Vision, eine wegweisende Strategie und eine tatkräftige Umsetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik.

Die Voraussetzungen dafür sind gut. Die Konjunktur läuft insgesamt rund. Viele unserer Unternehmer blicken mit Zuversicht auf die kommenden Monate. Bund, Länder und Kommunen profitieren von den Unternehmensgewinnen, ihre Einnahmen steigen. Diese wirtschaftliche Stärke sollten wir gezielt nutzen. Um den Standort Deutschland fortzuentwickeln, sollte die neue Bundesregierung jetzt gezielt investieren: In die Bildung, denn junge, gut ausgebildete Menschen sind die Voraussetzung für unseren künftigen Erfolg. Die Berufsschulen sollten besser ausgestattet werden, Breitbandanschluss inklusive.

Investieren auch in Straßen, Schienen und Wasserwege, die wir instand halten und künftig deutlich schneller konsequenter unterhalten müssen. Gleichzeitig dürfen wir den gezielten Ausbau nicht vergessen. In unserer Region heißt das zum Beispiel: beim Rhein-Ruhr-Express und der Betuwe-Linie Tempo machen. Investieren müssen wir weiterhin in die Digitalisierung, besonders in den Breitbandausbau, damit auch Unternehmen in den ländlichen Gewerbegebieten die dringend notwendigen Glasfaserleitungen erhalten. Investieren in den Bürokratieabbau, damit Unternehmen in unserem Land in ihrem Wachstum gefördert, unterstützt und nicht durch zu viele Vorschriften gebremst werden. Mit dem geplanten Entfesselungsgesetz sind wir in NRW auf einem guten Weg: Ein Vorbild auch für den Bund?

Bleibt bei so vielen Investitionen noch Raum für Steuerentlastungen? Durchaus, denn die Steuereinnahmen befinden sich auf einem historischen Hoch. Diese Chance sollten wir jetzt nutzen.

Die Agenda der neuen Bundesregierung ist lang. Jetzt heißt es, den Wahlkampf zügig hinter sich zu lassen, zu handeln und in unsere gemeinsame Zukunft zu investieren.

Burkhard Landers

Präsident der Niederrheinischen IHK

1

Editorial

Jetzt in die Zukunft investieren

4

Kompakt

- 4 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer IHK?
- 5 Termine kompakt
- 6 CeBIT Innovation Award 2018

7

Neues aus den Hochschulen

16

Wirtschaft und Region

- 16 „Grenzenlose Geschäfte“ im Borussia-Park
- 17 IHK fordert Aktionsplan Infrastruktur Rheinland 2025
- 18 Minister Pinkwart eröffnete „Heimat shoppen 2017“



- 20 Büromieten in NRW steigen
- 21 IHK-Forum Wirtschaftsfrauen am 6. November
- 22 Internationale Gäste am Niederrhein
- 23 Über 300 Jugendliche beim Azubi-Speed-Dating
- 24 Kein DOC für Duisburg
- 25 Auszeichnung für ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer
- 26 Gewerbesteuern bleiben Sanierungsinstrument

28

IHK-Ratgeber

- 28 Unsere Leistungen und Services
- 29 Kundenwünsche stärker im Fokus
- 30 Genehmigung zum Transport für land- oder forstwirtschaftliche Güter erforderlich

32

Unternehmen im Blick

- 32 Das tw-Wirtschaftsbild: Obstkellerei van Nahmen
- 34 Firmenjubiläen
- 35 KRZN: Abwehr von Hackerangriffen
- 36 125 Jahre Einrichtungshaus Rexing
- 37 Fahrzeugbau-Experte Mölders bezieht neuen Standort
- 38 PlanWerkstatt GmbH: Meister der Markenbildung
- 39 25 Jahre Backsaaten von Agasaat
- 42 Bofrost erweitert Standort in Straelen

44

Gut zu wissen

Leistungsschwächen:
Keine Kündigung eines
Ausbildungsverhältnisses

52

Handelsregister

55

Impressum

56

Einblick

Spenden für den Nachbarn:
Mit seiner Website „Duisburg spendet“
will Heinz Pudell gemeinnützige
Vereine unterstützen



8

Titelthema

Energie: Erwartungen an die
neue Bundesregierung

Nach deutlichen Umstrukturierungen in den Jahren 2013 bis 2017 bleibt der Energiemarkt in Bewegung. Auch in den kommenden Jahren stehen Veränderungen auf dem Programm, vor allem im Spannungsfeld zwischen Markt und staatlichen Regulierungen. Die tw gibt einen Überblick.

Titelbild: www.gettyimages.de/megavic93/JulyVelchev

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist eine Beilage von Engelbert Strauss beigelegt.
Wir bitten um freundliche Beachtung.



Foto: DeltaPort GmbH & Co. KG

● **Hafenverbund DeltaPort**

Wichtiger Schritt für Hafen Emmelsum

Mit der Bekanntmachung der 81. Änderung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Düsseldorf im aktuellen Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes NRW ist ein wichtiger Schritt für die weitere Planung der Hafenerweiterung in Emmelsum-Voerde erreicht. Die Änderung des Regionalplans war erforderlich, weil andere Ziele der Raumordnung für den Erweiterungsbereich bestanden. In einem umfangreichen Planungsprozess konnte insbesondere die Verträglichkeit des Vorhabens gegenüber dem angrenzenden Vogelschutzgebiet und dem Hochwasserschutz nachgewiesen werden.

Durch die neue Festlegung als Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen mit der Zweckbindung „Standort des kombinierten Güterverkehrs“ im Gebiet der Stadt Voerde besteht nunmehr die rechtliche Voraussetzung, ein Planfeststellungsverfahren für die konkretere Hafenplanung, unter anderem eine Vergrößerung der Logistikflächen um circa 15 Hektar, durchzuführen. ●

● **Deutlich mehr Gäste im ersten Halbjahr**

Übernachtungszahlen am Niederrhein

Der Tourismus am Niederrhein erweist sich weiterhin als Wachstumsmotor: Zwischen Januar und Juni zählte die Region der Kreise Kleve, Viersen und Wesel 968 342 Übernachtungen. Das sind 66 007 Übernachtungen mehr als im ersten halben Jahr 2016, ein Plus von 7,3 Prozent. Während der Ferienzeit bleiben viele Gäste bis zu einer Woche in der Region. Bislang lag die Durchschnittsaufenthaltsdauer bei zwei Nächten.

Dieser positive Trend freut Martina Baumgärtner, Geschäftsführerin von Niederrhein Tourismus. Den Grund für die sehr guten Zahlen sieht sie vor allem in einer gemeinsamen Initiative, die der Tourismusverband mit den Betrieben vor Ort und den Kommunen vorangetrieben hat. Trumpfen kann der Niederrhein bei den Besuchern vor allem mit Radfahren und Wandern. Aber auch das besondere Ambiente der Region mit ihren Burgen und Schlössern, Museen und der grenzenlosen Natur begeistern die Besucher. ●



Foto: Niederrhein Tourismus/Agentur Berns



Foto: © panthermedia.net/Wavebreakmedia

● **Umfrage läuft noch bis Mitte Oktober**

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer IHK?

Noch bis Mitte Oktober ist Ihre Meinung gefragt. In einer repräsentativen Umfrage möchten wir ermitteln, wie unsere Leistungen bei Ihnen ankommen. Kennen und nutzen Sie unsere Dienstleistungen? Wie zufrieden sind Sie mit unserer Arbeit? Wie nehmen Sie den Kontakt zu uns wahr? Um das herauszufinden, haben wir das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen forum! GmbH beauftragt, eine Zufriedenheitsanalyse durchzuführen. Dazu werden 500 Unternehmen per Telefoninterview befragt. Dabei sind repräsentativ ausgewählte Betriebe aus allen Branchen und Betriebsgrößengruppen vertreten.

Sollten Sie zu den Ausgewählten gehören, die um ein Interview gebeten werden, nehmen Sie bitte diese Möglichkeit zur Mitgestaltung wahr und geben Sie Ihre Beurteilung ab. Ihre Meinung ist uns sehr wichtig. Herzlichen Dank bereits jetzt für Ihre Unterstützung. ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen: Dr. Frank Rieger, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de

Aktuelle Bekanntmachungen: Nachrücken nach § 2 Abs. 1 Wahlordnung ●

- **Veranstaltung am 18. Oktober in Kleve**

IT-Notfall – Ohne Plan ein Blindflug

Das Regionalforum Duisburg-Niederrhein des networker NRW e. V. richtet sich mit der Veranstaltung „IT-Notfall – Ohne Plan ein Blindflug“ an Geschäftsführer, IT-Verantwortliche und Administratoren. Sie vermittelt wertvolles Wissen rund um das Thema IT-Sicherheit und gibt Anstöße, wie man sich auf IT-Notfälle vorbereiten kann. Die Dauer und Intensität eines IT-Ausfalls kann sogar ausschlaggebend sein, ob die Existenz eines Unternehmens in Gefahr ist.

Um für den IT-Notfall zu sensibilisieren, wird nach einem Impulsvortrag gemeinsam ein IT-Notfall-Check ausgefüllt. Die Teilnehmer bekommen ein Gefühl dafür, wie sie sich auf den IT-Notfall vorbereiten und können einschätzen, inwiefern Medienberichte nur Angst machen oder tatsächlich Realität werden können. Die Veranstaltung findet am 18. Oktober, 17 bis 19 Uhr, im Technologie-Zentrum Kleve statt. Mehr Details: www.networker-niederrhein.de ●

- **Jetzt bewerben!**

Leitmarktwettbewerb Produktion.NRW

Um den Produktionsstandort NRW zu stärken, unterstützt die Landesregierung effiziente und innovative Produkte und Fertigungen und stellt für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben 24 Millionen Euro bereit. Mittelständler und Forschungseinrichtungen können sich mit gemeinsamen Projekten in der zweiten Runde des Leitmarktwettbewerbs Produktion.NRW um Zuschüsse aus EU- und Landesmitteln bewerben. So will NRW die Innovationskraft stärken und die internationale Sichtbarkeit als führender Standort für Industrie 4.0 erhöhen.

Der Aufruf „Produktion.NRW“ ist der fünfte NRW-Leitmarktwettbewerb in der Förderperiode des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung EFRE. Im Zeitraum 2014 bis 2020 stehen Nordrhein-Westfalen insgesamt rund 1,2 Milliarden Euro EU-Mittel zur Verfügung, um Wachstum und Beschäftigung zu unterstützen. Bewerbungen können bis 21. November eingereicht werden. Mehr Details: www.leitmarktagentur.nrw ●



IHK-Service

Termine kompakt

MESSEN – KONGRESSE

GastroTageWest

Die Fachmesse liefert Angebote für Gastronomie und Hotellerie und rückt dabei den Food-Bereich in den Vordergrund. 15. bis 17. Oktober, Messegelände Essen.

www.gastrotage-west.de

eMove360° Europe

Internationale Fachmesse für Elektromobilität und Mobilität 4.0. 17. bis 19. Oktober 2017, Messe München.

www.emove360.com

A + A

Internationale Fachmesse mit Kongress – Persönlicher Schutz, betriebliche Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. 17. bis 20. Oktober, Messegelände Düsseldorf.

www.aplusa.de

viscom düsseldorf

Internationale Fachmesse für visuelle Kommunikation. 18. bis 20. Oktober, Messegelände Düsseldorf.

www.viscom-messe.com

tasc

Treffen aller Profis aus den Bereichen Autoglas, Smart Repair und Fahrzeugaufbereitung. 27. bis 28. Oktober, Areal Böhler in Düsseldorf.

www.tasc-expo.de

offerta

Erlebnis- und Einkaufsmesse für die ganze Familie. 28. Oktober bis 5. November, Messe Karlsruhe.

www.offerta.info

caravan live

Fachausstellung für Reisemobile, Caravans und Zubehör. 19. bis 22. Oktober, Messegelände Freiburg.

www.caravanlive.de

SEMINARE – TAGUNGEN

Personalrekrutierung mit Social Media

Die Nutzung von Social Media in der Personalrekrutierung hat viele Vorteile, insbesondere um Auszubildende,



IHK-Service

Termine kompakt

Absolventen, Young Professionals und Spezialisten zu gewinnen. Es wird immer mehr darauf ankommen, neue Wege zu gehen, um geeignete Mitarbeiter zu finden. In diesem Seminar lernen Teilnehmer, welche Social-Media-Strategie am besten zu ihrer Personalrekrutierung passt und wie der Einsatz von Social Media erfolgreich funktioniert. 20. Oktober, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Arbeitsverhältnisse beenden, aber richtig!

Bei der Aufhebung oder Kündigung von Arbeitsverträgen steht jeder Betrieb vor einem ethisch/moralischen wie auch einem rechtlichen „Spagat“. Der Weg von der Vorbereitung bis hin zur Zustellung einer Kündigung ist gepflastert mit zahlreichen Fallstricken. Formfehler können dabei schwerwiegende und teure Folgen haben. Daher bietet dieses Seminar die Möglichkeit, sich einen systematischen Überblick über das aktuelle Kündigungsrecht zu verschaffen. 7. November, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

GmbH-Geschäftsführer/-in und GmbH-Gesellschafter/-in (IHK)

GmbH-Geschäftsführer, GmbH-Gesellschaftergeschäftsführer als auch Gesellschafter einer GmbH unterliegen zahlreichen Pflichten. Die Verletzung dieser Pflichten kann direkte Konsequenzen auslösen. Dieser Zertifikatslehrgang vermittelt detaillierte rechtliche, steuerrechtliche sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse als Basis-Know-how für die tägliche Arbeit von Geschäftsführern und Gesellschaftern der GmbHs. 7. bis 17. November, 9 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

● Innovationen, die begeistern

CeBIT Innovation Award 2018

Zum sechsten Mal ruft das Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Deutschen Messe AG zur Teilnahme am CeBIT Innovation Award auf. Gesucht werden Innovationen, die begeistern: kreative digitale Lösungen, die unseren Alltag verändern könnten. Der Wettbewerb richtet sich an Nachwuchsforscher, Entwickler, Informatiker oder Spezialisten auf den Gebieten Computergrafik, Datenfusion, Design oder Usability. Die drei bestplatzierten Innovationen werden mit insgesamt 100 000 Euro prämiert und auf der CeBIT 2018 ausgestellt.

Die CeBIT beginnt im kommenden Jahr nicht wie bisher üblich im März, sondern erst im Juni. Interessierte können sich noch bis zum 1. November unter www.cebitaward.de bewerben und ihre innovativen Konzepte einreichen. ●

● Stahl-Innovationspreis 2018

Mit neuen Ideen groß rauskommen

Bereits zum elften Mal verleiht die Stahlindustrie in Deutschland den Stahl-Innovationspreis. Der Wettbewerb wird in vier Kategorien ausgeschrieben: „Produkte aus Stahl“, „Stahl im Bauwesen“, „Stahl-Design“ und „Stahl in Forschung und Entwicklung“. Der Stahl-Innovationspreis 2018 ist mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 60 000 Euro dotiert. Mit dem Sonderpreis „Klimaschutz und Ressourceneffizienz“ wird zusätzlich die Stahl-Innovation ausgezeichnet, die durch Verwendung von Stahl dazu beiträgt, Energie und Material einzusparen.

Ingenieure, Architekten, Designer, Handwerker, Forscher und Erfinder – Jeder kann mitmachen, der eine neue Idee rund um den Werkstoff hat. Die eingereichten Projekte müssen in den letzten fünf Jahren in Deutschland entwickelt worden sein. Einsendeschluss ist der 26. Januar 2018. Weitere Details und Anmeldung: www.stahl-innovationspreis.de ●

● DIHK-Innovationsreport 2017

Innovationsdynamik rückläufig

Wie innovativ sind die Unternehmen in Deutschland? Welche Faktoren schränken die Innovationstätigkeit ein? Wie werden Innovationen finanziert? Und wie kann die Politik die Wirtschaft bei ihren Innovationsaktivitäten unterstützen? Aufschluss hierzu bietet der aktuelle Innovationsreport der IHKs in Deutschland. Insgesamt wurden mehr als 1700 Unternehmen befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Innovationsdynamik an Schwung verliert. Die Unternehmen wollen zwar ihre Aktivitäten unter dem Strich ausweiten, allerdings nicht mehr so stark wie in vorherigen Jahren. Besonders der Mittelstand macht Abstriche. Lediglich 37 Prozent der KMU planen mehr Innovationen, bei den Großunternehmen sind es 56 Prozent. Die Schere zwischen größeren und kleineren Unternehmen geht damit immer weiter auseinander. Der DIHK-Innovationsreport steht unter www.ihk-niederrhein.de/innovationsreport-2017 zum Download bereit. ●



Neues aus den Hochschulen

Fake News finden und bekämpfen

Fake News automatisiert zu erkennen und ihre Verbreitung zu verhindern, ist das Ziel von DORIAN. An diesem Verbundprojekt wirken Medienpsychologen der Universität Duisburg-Essen (UDE) mit. Es wird bis 2019 mit über einer Million Euro vom Bundesforschungsministerium gefördert.

Ein interdisziplinäres Projektteam aus Juristen, Psychologen, Medienwissenschaftlern, Informatikern und Journalisten möchte nun Mechanismen zur automatisierten Erkennung und Bekämpfung von Desinformation und Meinungsmanipulation im Internet entwickeln, die praxistauglich sind und zugleich den Datenschutz und die Meinungsfreiheit wahren. Außerdem sollen Handlungsempfehlungen für Bürger, Behörden und Medien erstellt werden. Die Leitung für das Projekt hat das Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie.

Das Wissenschaftlerteam der UDE steuert neueste Erkenntnisse aus der Medienpsychologie bei. „Wir untersuchen Prozesse der Meinungsbildung in sozialen Medien sowie Mechanismen zur Weiterleitung von Informationen im Internet“, erklärt Prof. Dr. Nicole Krämer. Es geht darum, wie Menschen Falschinformationen wahrnehmen und ob sie – selbst nach deren Aufdeckung – in der Erinnerung haften bleiben. Das Team der Hochschule der Medien in Stuttgart bringt seine Expertise über politische Kommunikation, journalistische Qualität, Datenjournalismus sowie redaktionelle Abläufe ein. Um die rechtlichen Anforderungen kümmert sich das Team der Universität Kassel. Es wird untersucht, in welchen Fällen gegen Fake News rechtlich vorgegangen werden kann und ob der bestehende Rechtsrahmen ausreichend oder erweitert werden sollte. Die Juristen prüfen auch, ob die möglichen Aufdeckungs- und Bekämpfungsmaßnahmen mit dem Datenschutz übereinstimmen. Mehr Details: www.sit.fraunhofer.de/dorian ●

Girls' MINT Summer School am Campus Kleve

Die Hochschule Rhein-Waal zieht nach einem erfolgreichen Girls-Erlebniscamp eine positive Bilanz. Im Rahmen der Summer School wurden Schülerinnen ab 15 Jahren an der Fakultät Technologie und Bionik für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und das Campus-Leben begeistert. Neben dem Umgang mit dem CAD- und 3-D-Drucker standen auch die Programmierung eines Mikrocontroller-Alarmsystems mittels der Programmiersprache C und das Verständnis der Newton'schen Mechanik und ihre Anwendungen in den Ingenieurwissenschaften auf dem Programm. Zudem lernten die Schülerinnen textile Materialien mikroskopisch zu identifizieren, ein Produkt kreativ zu designen, ein dreidimensionales Modell einer mathematischen Funktion zu basteln sowie einen Sterlingmotor zu verstehen und in seine Einzelteile zu zerlegen.

Neben den praktischen Seminaren bekamen die Teilnehmerinnen auch einen Einblick ins Studierendenleben und eine Studienberatung. Das Erlebniscamp soll im nächsten Jahr wieder angeboten werden. Die Umsetzung fand in Kooperation mit dem zdi-Zentrum Kreis Kleve cleverMINT und mit Unterstützung der Fakultät Technologie und Bionik statt. ●

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.
 Ansprechpartner beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.:
 Stefan Finke, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, Telefon 02821 997542
 Ansprechpartnerin beim Förderverein Universität Duisburg-Essen e. V.:
 Susanne Hoß, E-Mail foerderverein@uni-due, Telefon 0203 2821-269



Hochschule Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
 Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe (2)



Hochschule Rhein-Waal, Kleve



Universität Duisburg-Essen, Duisburg



Quelle: www.gettyimages.de/megavic93/JulyVelchev

Energiepolitische Erwartungen an die neue Bundesregierung

IHKs empfehlen die Belastung von Strom mit Abgaben zu senken

Nach deutlichen Umstrukturierungen in den Jahren 2013 bis 2017 bleibt der Energiemarkt in Bewegung. Auch in den kommenden Jahren stehen Veränderungen auf dem Programm, vor allem im Spannungsfeld zwischen Markt und staatlichen Regulierungen. Ein Überblick.



AM NIEDERRHEIN SETZEN DIE UNTERNEHMEN 10 PROZENT DER INDUSTRIELLEN ENERGIEMENGE VON DEUTSCHLAND EIN

Die Legislaturperiode 2013 bis 2017 hat den Energiemarkt umgewälzt. Zweimal ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) umfassend geändert worden, genauso wie das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG). Der Gesetzgeber hat auch den Strommarkt reformiert sowie die Regeln für die Netzbetreiber. Neu hinzu kam das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende, mit dem Ziel, unter anderem intelligente Messsysteme einzuführen.

Es gab Konflikte um Entlastungsregeln für stromintensive Firmen, um die Regelungen zur Eigenerzeugung von Strom sowie um den Netzausbau selbst. Neuerungen und Diskussionen auf dem Energiemarkt sind in den kommenden Jahren sicher. Dafür sorgen schon allein die Strompreise, die im Jahr 2017 wieder deutlich gestiegen sind.

Die zukünftigen Themen in der Energiepolitik

Der demografische Wandel rollt auf die ganze Gesellschaft zu, in vielen Bereichen ist er schon deutlich zu spüren. Deutschland wird älter, weniger und bunter. Das trifft auch auf den Niederrhein zu. In den meisten europäischen Ländern werden weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Auch in Ländern wie Japan und China schrumpft die Bevölkerung, während sie gleichzeitig älter wird. Andere Nationen wachsen, wie Indien und die Türkei.

Drei große Stichworte werden die Energiepolitik in den Jahren 2017 bis 2021 prägen: Sektorkopplung, Netzentgelte sowie das Steuer- und Abgabensystem. Der steigende Anteil erneuerbarer Energien und die Frage, wie dieser Anteil möglichst kosten-

effizient und ohne die Versorgung zu gefährden, in Markt und Netz eingebunden werden kann, sind verbindende Elemente in der zukünftigen Entwicklung der Energiepolitik. Dieser Anteil allein ist schon eine Herausforderung. Es geht aber auch um die Kosten der Energiewende und um die Frage, wie diese auf die Verbrauchergruppen und Regionen aufgeteilt werden – das werden wirklich schwierige Diskussionen werden.

Sektorkopplung: Strom, Mobilität und Wärme

Zum ersten Stichwort: Sektorkopplung. Dieser Begriff steht für die übergreifende Nutzung von Energieformen und Energieträgern in den Sektoren Strom, Mobilität und Wärme. Viele Akteure setzen darauf, den Verkehr und die Wärme immer stärker mit elektrischer Energie zu versorgen. Die IHKs setzen nicht alleine auf diese Taktik, denn auch bei einer weitgehenden Umstellung auf erneuerbare Energien bleibt ein angemessen großes Gasnetz erforderlich. Schon allein deshalb, weil eine weitreichende Elektrifizierung finanziell sehr aufwendig ist.

Netzentgelte: mehr Flexibilität auf dem Markt

Netzentgelte: Die Kosten motivieren die Verbraucher aktuell, möglichst gleichmäßig Strom abzunehmen, denn Bezugsspitzen sind teuer. Das passt immer weniger zu einem System mit raschen Wechselschritten zwischen sehr viel und sehr wenig Einspeisung aus Windrädern und Solaranlagen. Die Entgelte sollten eine flexible Nachfrage zumindest nicht bestrafen.

Steuer- und Abgabensystem: mehr Wertschöpfung im Inland

Steuer- und Abgabensystem: Vor allem seit dem Jahr 2000 hat sich der Anteil der Steuern und Abgaben am Strompreis dramatisch vergrößert. Mehr als die Hälfte des Strompreises besteht für Unternehmen mittlerweile aus Steuern und Abgaben. Dadurch haben die Betriebe den Anreiz, selbst dann Strom zu sparen, wenn dieser eigentlich zu günstigen Preisen an der Strombörse gehandelt wird. Dieser Effekt verhindert, Strom umfassender als bisher für die Wertschöpfung im Inland zu nutzen. Angebot und Nachfrage sollten aus Sicht des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) besser aufeinander reagieren können. Dazu empfiehlt der DIHK dringend, die Belastung von Strom mit Abgaben zu senken. Etwa dadurch, die Förderung für Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) auslaufen zu lassen. Zudem gilt es, die Stromsteuer auf nahe null zu senken.

Energiewende am Scheideweg

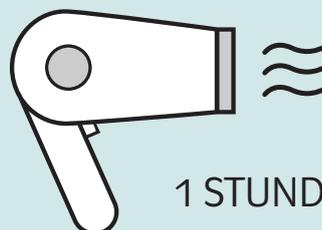
Die kommende Legislaturperiode stellt die Weichen. Bleibt die Energiewende ein Projekt, das vom Staat gelenkt wird – oder kommt die Kreativität des Marktes stärker zum Tragen? Der DIHK empfiehlt: mehr Energiewende durch mehr Markt. Steuern und Abgaben auf Strom zu reduzieren sowie die flexible Nachfrage nicht mehr zu bestrafen – diese Maßnahmen können die Energiewende auf den richtigen Weg bringen. ●

Dr. Sebastian Bolay und Jakob Flechtner

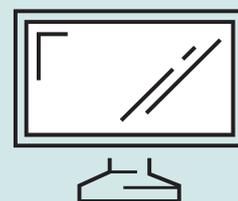
MIT EINER KWH STROM KÖNNEN WIR ...



9 KILO WÄSCHE BEI 60 °C
WASCHEN



1 STUNDE FÖHNEN



15 STUNDEN FERNSEHEN
AUF EINEM LED-TV

Quelle HEA/Handelsblatt Research Institute

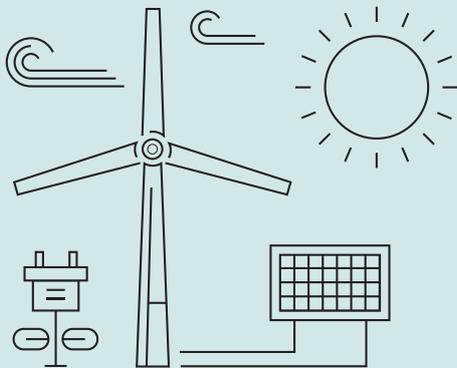
Deutschland baut die Energieversorgung um

Überblick über die Neuerungen auf dem Energiemarkt und die Weichen für die Energiewende

Mehr erneuerbare Energien, Ausbau der Netze, mehr Flexibilität – die Energie-Reformen nehmen immer mehr Fahrt auf. Auch Europa stellt die Weichen seiner Energiepolitik neu.

CHINA INVESTIERT IN SONNE, WIND UND WASSER

Höhe der Investitionen in erneuerbare Energien in Mrd. USD, 2015



CHINA 102,9



GROSSBRITANNIEN 22,2



DEUTSCHLAND 8,5

Quelle REN 21/Handelsblatt Research Institute

Energiewende, Klimaschutz, Energieeffizienz – also mehr Energie aus regenerativen Quellen, weniger Treibhausgase und ein geringerer Stromverbrauch. Auf diesen Nenner lassen sich die aktuellen Bestrebungen von Deutschland und der EU bringen. Diese Voraussetzungen sind deshalb so interessant, weil aktuell im Detail an der Umsetzung gearbeitet wird.

Grundversorgung wird flexibler

Zum Beispiel auf dem Strommarkt. Dort sehen wir zurzeit eine neue Phase der Energiewende: Die Anlagen werden nach und nach digitalisiert, die Netze werden aus- und umgebaut und die Kraftwerke werden flexibler. Letzteres klingt kompliziert, ist aber einfach: Der Stromverbrauch ist nicht immer gleich, um die Mittagszeit wird mehr verbraucht als in der Nacht. Es gibt aber eine gewisse Grundlast, die immer verbraucht wird.

Diese Grundlast wurde laut Zahlen des Technologieverbandes VDE etwa ins Jahr 2009 von Kernkraft, Stein- und Braunkohle getragen, beides Energieträger ohne große Zukunft in Deutschland. Das Gegenteil von flexibel. Bis 2020 rechnet der Verband aber damit, dass diese Grundlast von mehr und mehr Quellen getragen wird: Biogas, Kernkraft, Stein- und Braunkohle (wesentlich geringerer Anteil), Wind, Gas und Photovoltaik. Die Energieerzeuger arbeiten also auf einen deutlich bunteren Mix aus Energiequellen hin, vorrangig mit dem Ziel, die Kapazitäten der erneuerbaren Energien auszubauen.

Digitale Stromzähler für intelligente Stromnetze

Bewegung kam in den deutschen Strommarkt durch das Gesetz zur Digitalisierung, das Erzeuger und Verbraucher betrifft. Seit Januar 2017 sind beispielsweise digitale Stromzähler, sogenannte „Smart Meter“, für Großkunden mit einem Verbrauch von über 10 000 Kilowattstunden verpflichtend. Diese Stromzähler sollen messen, wann wie viel Strom verbraucht wird und welche Geräte oder Anlagen wie viel Strom verbrauchen. Damit bilden die Smart Meter eine grundlegende Voraussetzung für die Zukunft, für intelligente Stromnetze, „Smart Grid“. Dieser Um- und Ausbau der Stromnetze sieht nach dem aktuellen Netzentwicklungsplan (NEP) bis 2030 hohe Investitionen vor.

EU: Emissionsrechte schneller verknappen

Im Wesentlichen deckt sich die Richtung, die Deutschland einschlägt, mit den Vorhaben der EU. Diese hat schon seit 2014 ihre Ziele für das Jahr 2030 festgezurr: Emissionen von Treibhausgasen um 40 Prozent senken, den Energieverbrauch um 30 Prozent reduzieren und den Anteil der erneuerbaren Energien auf mindestens 27 Prozent steigern. Seit Anfang April handeln das Europäische Parlament und der Rat den endgültigen Kompromiss über eine strukturelle Reform des EU-Emissionshandels aus. Mit einer Einigung ist noch 2017 zu rechnen, denn beide Gesetzgeber wollen im Grunde das Gleiche – die Emissionsrechte schneller verknappen. Der DIHK beurteilt dieses Ansinnen kritisch, begrüßt jedoch die geplante Anhebung der kostenlosen Zuteilung von Zertifikaten und fordert eine bessere Koordinierung der Marktstabilitätsreserve mit anderen klima- und energiepolitischen Maßnahmen. In Duisburg mit seiner energieintensiven Stahlindustrie ist dies ein wichtiges Thema. Die Niederrheinische IHK hat gemeinsam mit Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden und Politik mit der Resolution „Allianz für den Stahlstandort Duisburg“ die Landes-, Bundes- und EU-Ebene aufgefordert, sich für bessere Bedingungen einzusetzen, um den industriellen Kern zu erhalten (siehe dazu unten stehende Infobox).

Europa schnürt ein „Winterpaket“ – Reform des Strom-Binnenmarktes

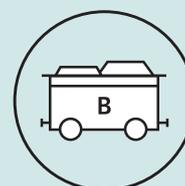
Unter dem Titel „Winterpaket“ hat die EU zudem schon im Jahr 2016 ein sehr umfangreiches Bündel von Gesetzgebungsvorhaben auf den Tisch gelegt. Das „Winterpaket“ sieht vor, den Strom-Binnenmarkt weiter zu integrieren sowie die Energiewende, die Energieeffizienz und den Klimaschutz voranzutreiben. Zudem sollen neue Regelungen für den Gasmarkt folgen, um für mehr Solidarität zu sorgen. ●

*Julian Schorpp, Alexander Kulik
und Tim Müßle*

IN EINER TONNE ABFALL STECKT DIE ENERGIE VON ...



250 LITERN HEIZÖL



1 TONNE BRAUNKOHLE



330 KILO STEINKOHLE

Quelle CEWEP/Handelsblatt Research Institute

Wer nimmt am Emissionshandel überhaupt teil?

In Deutschland nehmen derzeit Betreiber von rund 1800 Anlagen am Emissionshandel teil. Es sind insbesondere alle großen Feuerungsanlagen (mit mehr als 20 Megawatt Feuerungswärmeleistung) sowie die größeren Anlagen der energieintensiven Industrie, wie Stahlwerke, Raffinerien und Zementwerke.

Für den Niederrhein und die Stadt Duisburg, als Herz der Stahlerzeugung Europas, steht dieses Thema auch besonders im Fokus. Etwa die Hälfte des erzeugten Roheisens und ein Drittel des Rohstahls in Deutschland werden in Duisburg produziert. Die Duisburger Stahlindustrie ist mit rund 18 000 direkt dort Beschäftigten mit Abstand der größte Arbeitgeber unseres Standortes. Um der Sorge der Region um Arbeitsplätze Ausdruck zu verleihen, hat die Niederrheinische IHK gemeinsam mit Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden und Politik mit der Resolution „Allianz für den Stahlstandort Duisburg“ die Landes-, Bundes- und EU-Ebene aufgefordert, sich für den Erhalt des industriellen Kerns einzusetzen. Konkret aufgefordert wurde

- die EU-Kommission und die Bundesregierung, einen wirksamen Schutz vor subventionierten Billigimporten zu gewährleisten.
- die EU, die Wettbewerbsbedingungen für die 4. Handelsperiode frühzeitig festzulegen, um Investitionssicherheit zu schaffen.
- die EU, die weltweit effizientesten Anlagen bei der Zertifikatezuteilung von zusätzlichen Belastungen freizustellen.
- die EU sowie die Bundes- und Landesregierung, in ihren Bestrebungen, die industriellen Kerne zu bewahren und die Industrie-arbeitsplätze zu erhalten, verstärkt fortzufahren.

Es kommt darauf an, dass die Bundesregierung und EU-Kommission dieses Signal aufnehmen und in konkrete Politik umsetzen.



Drei Fragen an ...

Jörg Winkelsträter, Leiter Industrie, Umwelt und Energie bei der Niederrheinischen IHK



Jörg Winkelsträter

Foto: IHK

Seit dem 1. August leitet Jörg Winkelsträter den Bereich Industrie, Umwelt und Energie der Niederrheinischen IHK. Viele Herausforderungen, aber auch Innovationspotenziale liegen hier – eine spannende Arbeit zusammen mit den Unternehmen. Die Niederrheinische IHK ist zugleich Federführer der IHKs in NRW für die Umweltthemen und koordiniert die Arbeit der 16 IHKs. Seit mehr als 20

Jahren arbeitet Winkelsträter für die IHK, elf Jahre davon im Bereich Industrie und Umwelt.

Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit im Bereich Industrie, Umwelt und Energie, jetzt wo Sie die Leitung übernommen haben?

Duisburg und der Niederrhein sind ein innovativer und attraktiver Industriestandort. Rund 105 000 Beschäftigte und ihre Familien arbeiten in der und leben von der industriellen Produktion. Unser Ziel ist es, diese Stärke des Standortes auszubauen und zu fördern. Unsere Industrieproduktion ist hoch innovativ, sie hat eine hohe Ausstrahlungs- und Anziehungskraft. Kluge Köpfe, Wissenschaftler und Ingenieure werden von den Betrieben an den Niederrhein gelockt.

Das alte Bild der Industrieproduktion – es ist an den meisten Stellen längst Geschichte und eher im Landschaftspark Duisburg-Nord zu besichtigen als in den Betrieben selbst. Deshalb setzen wir uns für faire Rahmenbedingungen ein, gewähren Einblicke und werben für mehr Akzeptanz, zum Beispiel durch unsere Lange Nacht der Industrie.

Welche Themen stehen aktuell im Fokus der Unternehmen?

Als einer der Standorte Deutschlands mit dem größten industriellen Energiebedarf steht das Thema Gestaltung der Energiewende nach wie vor ganz oben bei uns auf der Agenda. Es gibt aber auch lokale Themen, bei denen wir hier ganz konkret vor Ort gefragt sind. Aktuell geht es beispielsweise in Duisburg um die Neugestaltung des Flächennutzungsplans oder um den Bodenschutz. Als Federführer für Umweltfragen koordinieren wir die Arbeit aller 16 IHKs in NRW. Aktuell müssen die Unternehmen neue gesetzliche Vorgaben bei Gewerbeabfällen oder beim Gewässerschutz umsetzen. Hier ist unsere Beratung gefragt. Die Bandbreite der Themen ist unglaublich vielfältig. Das macht für mich auch den Reiz dieser Aufgabe aus.

Seit 1996 arbeiten Sie bei der Niederrheinischen IHK. Mit welchen Themengebieten haben Sie sich in dieser Zeit befasst?

Im Laufe meiner Tätigkeit in der IHK durfte ich die große Bandbreite der IHK-Arbeit näher kennenlernen. Der Einstieg als persönlicher Referent des Hauptgeschäftsführers war dafür sehr nützlich, da ich mit allen Geschäftsbereichen und Themen zu tun hatte. Parallel hatte ich damals die Geschäftsführung der Wirtschaftsjunioren Duisburg inne. Das bot mir Gelegenheit, bei der Ausgestaltung der Arbeit eigene Akzente einzubringen und das enge und vertrauensvolle Zusammenspiel mit dem Ehrenamt zu erlernen. Es ist schließlich die wichtigste Säule unserer Arbeit. Davon profitiere ich bis heute.

Die anschließenden Tätigkeiten im Bereich der Europa- und Regionalpolitik sowie im Tourismus waren stärker fachlich ausgerichtet. Besondere Freude hat mir damals der Aufbau des Tourismusausschusses gemacht, an dem ich mitwirken durfte. Seit 2006 konnte ich dann Erfahrungen als Referent für Umwelt und Industrie in den Bereichen Interessenvertretung, Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben und in der Beratung sammeln. Dadurch fühle ich mich gut auf die neue Herausforderung vorbereitet. Das engagierte Team um mich herum hat mir den Start in die neue Aufgabe sehr erleichtert. ●

IHK-Energiewende- Barometer 2017

Top-Forderung: Stromnebenkosten senken

Welche Chancen und Risiken birgt die Energiewende für die deutsche Wirtschaft? Das hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Unternehmen bundesweit gefragt. Über alle Branchen, Größenklassen und Regionen hinweg sehen die Unternehmen weiterhin ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Chancen und Risiken. Der leicht positive Trend aus dem vergangenen Jahr setzt sich fort. Das zeigt das IHK-Energiewende-Barometer 2017, in dem die Umfrageergebnisse zusammengefasst sind.

Getragen wird der Trend nach oben vor allem von einer Verschiebung von kritischen zu neutralen Bewertungen. Demgegenüber ist der Anteil der Unternehmen, die einen positiven Einfluss der Energiewende auf ihre Wettbewerbssituation sehen, kaum gestiegen. Deutlich negative Auswirkungen der Energiewende spürt nach wie vor die Industrie. An der Umfrage beteiligten sich circa 2 250 Unternehmen aller Größenklassen, Branchen und Regionen in Deutschland.

Das Grundgesetz der Energieversorgung – das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) – hält in § 1 Abs. 1 fest, dass Verbraucher möglichst sicher, preisgünstig, verbraucherfreundlich, effizient und umweltverträglich versorgt werden. Diese Kriterien stellen die Messgröße für die Entwicklungen der Energiewende in Deutschland dar. Die Antworten der Unternehmen müssen in diesem Kontext betrachtet werden.

Die Unternehmen sehen derzeit vor allem ein Kriterium als verletzt an: die preisgünstige Versorgung mit Strom. In den letzten Jahren sind die Stromnebenkosten bestehend aus zahlreichen Umlagen und der Stromsteuer erheblich gestiegen. **In diesem Jahr betragen sie rund 35 Milliarden Euro – eine Verdoppelung seit 2010.** Der Marktpreis für den Strom ist hingegen immer kleiner geworden und beträgt inzwischen weniger als ein Fünftel.

Top-Forderung der Unternehmen an die neue Bundesregierung: Stromnebenkosten senken

Eine Senkung der Umlagen auf den Strompreis soll nach Meinung der Wirtschaft aber nicht durch eine Abschmelzung der Besonderen Ausgleichsregelung erreicht werden, die der Entlastung besonders stromintensiver Betriebe bei der EEG-Umlage dient. Der DIHK hat vorgeschlagen, die EEG-Umlage in Teilen aus dem Haushalt zu finanzieren. Weitere Forderungen an die kommende Bundesregierung sind: Netze ausbauen, Wettbewerb auf den Strom- und Gasmärkten stärken sowie ein Auslaufen der EEG-Förderung für neue Anlagen bis 2021.

Weitere zentrale Ergebnisse des Energiewende-Barometers 2017

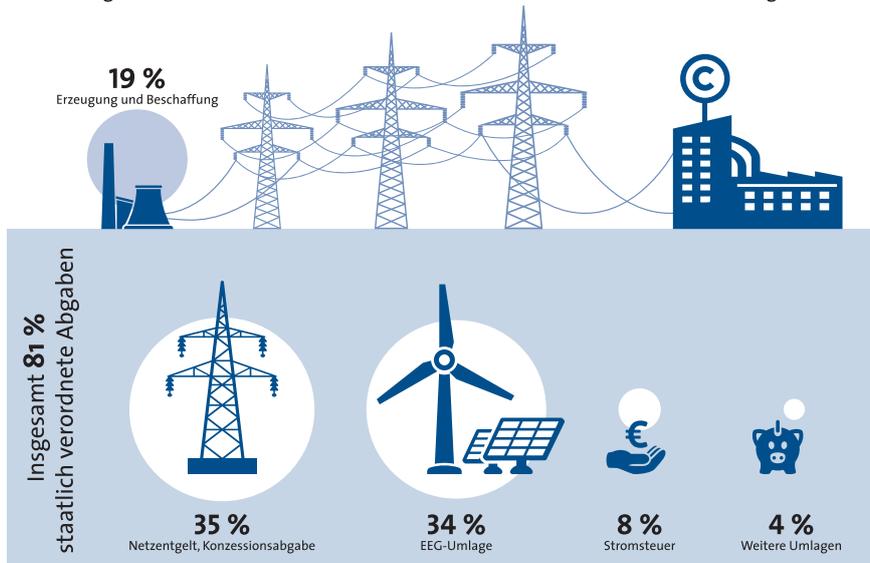
- Die Entlastungswirkung sinkender Energiepreise (ohne Strom) ist vorbei: Sie sind für mehr Betriebe gestiegen als gesunken (26 zu 17 Prozent). Im Vorjahr war dies noch andersherum (14 zu 46 Prozent).
- Energieeffizienz genießt sehr hohe Priorität in der Wirtschaft: Vier von fünf Unternehmen haben bereits Maßnahmen ergriffen. Weitere Vorhaben werden aktuell umgesetzt: 38 Prozent der Unternehmen geben laufende Projekte an.
- Bei der Eigenerzeugung von Strom dominieren Investitionen in erneuerbare Energien: Während zehn Prozent der Betriebe vor allem in Photovoltaik investieren wollen, sind es bei konventionellen Anlagen nur vier Prozent.
- Elektromobilität ist auch in der Wirtschaft im Kommen: 23 Prozent der Betriebe planen, sich mindestens ein E-Fahrzeug anzuschaffen.
- Abwärmenutzung ist weit verbreitet: So hat fast jedes zweite Industrieunternehmen (46 Prozent) bereits Maßnahmen ergriffen.
- Mit 39 Prozent setzen viele Betriebe auf einen Wechsel zu einem CO₂-ärmeren Wärmeerzeuger.
- Stromspeicher sind im Kommen: Zwar haben erst wenige Unternehmen einen solchen Speicher installiert, doch planen es 13 Prozent der Befragten. Das zeigt, dass Speicher bei vielen Betrieben ein Thema sind.

Energiepolitik: Das erwartet die Wirtschaft von der neuen Bundesregierung

In der neuen Legislaturperiode werden erneut viele energie- und klimapolitisch relevante Fragen auf der Tagesordnung stehen. Folgende Maßnahmen in diesem Themenfeld werden als besonders wichtig für die neue Bundesregierung bewertet: (1) Die Strompreise müssen runter, (2) der Netzausbau muss kommen, (3) die Entlastungsregeln müssen bleiben, (4) es muss mehr Wettbewerb geben und (5) die EEG-Förderung für neue Anlagen soll 2021 enden.

Stromkosten 2017

Auf 19 Euro, die ein Unternehmen in Deutschland für die Erzeugung und Beschaffung von Strom ausgeben muss, kommen noch einmal 81 Euro an staatlich verordneten Abgaben hinzu.



Quelle: Deutscher Industrie- und Handelskammertag

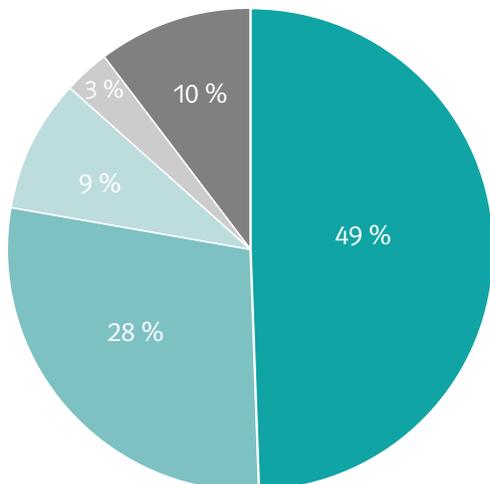


Preisschere zum Ausland geht auseinander

Die durchschnittlichen Strompreise für die Industrie sind seit 2010 um über 40 Prozent gestiegen. Auch in den anderen Branchen fließt immer mehr Geld in die Stromrechnung. Im Ergebnis geht die Schere zu den Preisen der ausländischen Konkurrenz immer weiter auseinander. Die Weitergabe dieser zusätzlichen Belastungen in der Lieferkette und an Endkunden ist für die meisten Unternehmen schwierig beziehungsweise aufgrund des hohen Wettbewerbs nicht möglich. Im Ergebnis haben sich die Strompreise zu einem echten Standortnachteil in Deutschland entwickelt. Dies wird erneut von der aktuellen DIHK-Industrienumfrage bestätigt: Mit einer Schulnote von vier sind die Energiekosten der viertschlechteste von 26 Standortfaktoren. Sie sind damit ein langfristiges Standortrisiko.

Daher überrascht nicht, dass die Topforderung mit 55 Prozent (Industrie 59 Prozent) mit deutlichem Abstand ist: Strompreis-abgaben senken. In allen Branchen, Regionen und Größenklassen wird dies als die prioritäre energiepolitische Herausforderung für die kommende Legislaturperiode gesehen. Der DIHK hat dazu einen pragmatischen und schnell umsetzbaren Vorschlag unterbreitet: Mittel in Höhe des Stromsteueraufkommens sollen aus dem Bundeshaushalt aufs EEG-Konto fließen. Dadurch würde die Umlage sofort um über 2 Cent/kWh sinken und alle Verbraucher gleichermaßen entlasten.

FORDERUNG DER UNTERNEHMEN: STEUERN UND ABGABEN AUF DEN STROMPREIS SENKEN



- Volle Zustimmung
- Eher ja
- Eher nein
- Gar nicht
- Keine Einschätzung möglich

Die Bedeutung für den Niederrhein

Die Ergebnisse des Energiewende-Barometers spiegeln wider, welche immensen Auswirkungen die Energiewende auch auf die Unternehmen unserer Region hat. Der Niederrhein mit der Stadt Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve ist ein besonderer Industriestandort des Landes Nordrhein-Westfalen. Dies gilt zum Beispiel für die Stahlindustrie, den Maschinen- und Anlagenbau, die Metall-, Chemie- und Bauindustrie sowie den Bereich Agrobusiness/Ernährungswirtschaft und die Umweltwirtschaft. Am Niederrhein setzen die Unternehmen mehr als 28 Prozent der gesamten industriellen Energiemenge NRW ein. Auf Deutschland bezogen sind dies immer noch gut zehn Prozent. Sie sind Garanten für Wertschöpfung, Wohlstand und Arbeitsplätze.

Damit das so bleibt, muss Strom wieder bezahlbar werden – zurzeit ist er im europäischen Ausland bis zu 30 Prozent billiger. Das hat direkte Auswirkungen auf ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Denn Nordrhein-Westfalen ist Energieland Nr. 1 sowohl bei der Erzeugung, aber eben auch im Verbrauch. Die Zahlen zeigen, dass für die Betriebe hier vor Ort daher die Senkung der Stromkosten, der Netzausbau und gesetzliche Rahmenbedingungen das A und O sind. ●

Wir sind für Sie da!

Angebote der IHK zu Energie- und Umweltthemen

Mit den **Erfahrungsaustauschgruppen Energieeffizienz und Umwelt** existieren zwei unternehmensbezogene, praxisorientierte Netzwerke, die sich zu aktuellen und praxisrelevanten Themen austauschen. **Das nächste gemeinsame Treffen findet am 22. November statt.** Im Fokus werden aktuelle Entwicklungen bei Energie- sowie Umweltmanagementsystemen stehen.

EMAS – kurz für Eco-Management and Audit Scheme – ist ein europäisches Umweltmanagement- und Auditsystem. Die Niederrheinische IHK ist für die IHKs in Nordrhein-Westfalen die zentrale Registrierungsstelle und hilft Unternehmen, Behörden und sonstigen Organisationen bei der Ein- und Weiterführung des weltweit anspruchsvollsten Systems für Umweltmanagement. **Der EMAS-Club Rhein-Ruhr trifft sich am 21. November in der Niederrheinischen IHK**, um sich rund um das Thema EMAS auszutauschen. Interessierte sind herzlich willkommen.

Wir bilden Azubis zu **Energie-Scouts** aus. In ihren Ausbildungsbetrieben können sie dazu beitragen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren und Verbesserungen anzuregen. In einer Projektarbeit werden konkrete Ideen und Maßnahmen erarbeitet, um sowohl Energiekosten als auch CO₂-Emissionen im Unternehmen zu reduzieren. Auch 2017 geht das sehr erfolgreiche Projekte in eine neue Runde.

Mit dem **Umweltfirmen-Informationssystem (UMFIS)** bieten wir einen virtuellen Marktplatz für Betriebe der deutschen Umweltbranche an. In der UMFIS-Onlinedatenbank finden Unter-

nehmen Geschäftspartner – egal, ob es sich um Hersteller, Händler oder Berater in der Umweltwirtschaft handelt: www.umfis.de

Produktionsrückstände müssen mit der **IHK-Recyclingbörse** nicht wertlos sein. Mittels einer Datenbank werden verwertbare Abfälle vom Abfallbesitzer an Unternehmen, die diese Materialien wiederverwenden oder verwerten wollen, vermittelt.

Zu aktuellen Energie- und Umweltthemen führen wir **Informationsveranstaltungen** durch. Seminare für die umwelt- und energiezuständigen Unternehmensvertreter finden Interessierte in den jährlichen Veranstaltungsreihen **„Neues im Energierecht“ am 24. November** und **„Neues im Umweltrecht“**.

Wir geben **umfassende Auskünfte zu Fördermöglichkeiten** im Energie- und Umweltbereich für Unternehmen. Ob bei der Einführung von Energie- und Umweltmanagementsystemen oder bei Querschnittstechnologien wie zum Beispiel Druckluft, Wärme, Dämmung sowie bei der energetischen Gebäudesanierung.

Wir geben **Erstauskunft** zu Energie- und Umweltthemen. Dazu zählen Fragen zur Politik, Wirtschaft, Recht, aber auch erneuerbare Energien, konventionelle Energieträger, Ressourceneffizienz, Umweltschutz oder Recycling.

Wir setzen uns **für die Interessen der Wirtschaft** ein bei EU-, Bundes- oder Landesvorhaben, die wirtschaftsrelevante Energie- und Umweltthemen betreffen.



Ansprechpartner bei der IHK:
Elisabeth Noke-Schäfer,
 Telefon 0203 2821-311,
 E-Mail noke@niederrhein.ihk.de



Jörg Winkelsträter,
 Telefon 0203 2821-229,
 E-Mail winkelstraeter@niederrhein.ihk.de





Bei einem Matching können Unternehmen geeignete Geschäftspartner finden. Im vergangenen Jahr wurden so mehr als 250 Kontakte geknüpft. Foto: IHK

„Grenzenlose Geschäfte“ im Borussia-Park

8. Deutsch-Niederländisches Wirtschaftsforum

Zu einem großen Nachbarschaftstreffen der Wirtschaft laden die IHK Mittlerer Niederrhein, die IHK Aachen, die Niederrheinische IHK sowie weitere Partner in den Borussia-Park nach Mönchengladbach ein. Am 8. November treffen sich dort Unternehmen diesseits und jenseits der Grenze zum 8. Deutsch-Niederländischen Wirtschaftsforum. Unter dem Motto „Grenzenlose Geschäfte“ werden Unternehmen beider Länder dabei unterstützt, noch intensiver miteinander zu kooperieren.

„Der Niederrhein und die Niederlande sind auf besondere Weise miteinander verbunden“, sagt Rüdiger Helbrecht, Leiter des Bereiches International der Niederrheinischen IHK. „Seit Jahrhunderten bestehen kulturelle und familiäre Beziehungen zwischen den beiden

Nachbarn.“ Daneben gebe es viele langjährige Wirtschaftskontakte. „Deutschland ist der wichtigste Handelspartner der Niederlande und kein Land liefert mehr Waren nach Deutschland.“ Die Niederlande belegten als Markt für deutsche Produkte hinter Frankreich, den USA und Großbritannien Platz vier.

Ergänzt wird das Forum durch die vier Workshops „Wie sollten Webseiten und Social Media gestaltet sein?“, „Business Development in einer digitalisierten Welt“, „Markteinstieg in Deutschland“ und „Fördermöglichkeiten in der Provinz Limburg für deutsche Unternehmen“. Darüber hinaus geben Experten bei Round-Table-Gesprächen Tipps, die für gemeinsame Geschäfte zwischen deutschen und niederländischen Unternehmen hilfreich sein können.

Mehr als 60 Unternehmen präsentieren sich auf einem so genannten Marktplatz und stellen sich und ihre Produkte und Dienstleistungen bei einem dreiminütigen Pitch vor. Besonderes Highlight: Bei einem Matching können Unternehmen geeignete Geschäftspartner finden. Dafür können sie auf einem Portal kostenlos ein Profil veröffentlichen. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 250 Matching-Kontakte vermittelt.

Neben den IHKs laden auch die Kamer van Koophandel Nederland, die Standort Niederrhein GmbH, die NRW.International GmbH und die Vertretungen des Königreichs der Niederlande zum Deutsch-Niederländischen Wirtschaftsforum ein. ●

Mehr Details und Anmeldung:
www.wirtschaftsforum-ihk.de
www.b2match.eu/german-dutch-trade-day-2017

Arbeitsgruppe „Rheinbrücke Neuenkamp“ tagte in Duisburg

Gemeinsam die Verkehrssituation verbessern

Die Expertenrunde „Verkehrssituation Rheinbrücke Neuenkamp“ hat sich unter der Federführung der Bezirksregierung Düsseldorf zum zweiten Mal in Duisburg getroffen. In den Räumen der Niederrheinischen IHK wurde die Sitzung des Arbeitskreises diesmal erstmals von der neuen Regierungspräsidentin Birgitta Radermacher geleitet.

Radermacher betonte beim Arbeitskreis die Bedeutung der Verbindung: „Wir werden hier gemeinsam so schnell wie möglich Ideen zur Verbesserung der Verkehrssituation erarbeiten, um die Menschen und Unternehmen, die die Strecke nutzen, zu entlasten.“ Und Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, ergänzte: „Unser Logistik-Standort muss erreichbar bleiben und unsere Unternehmen brauchen Planungssicherheit. Deswegen ist es gut, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten. Vor allem benötigen wir Verlässlichkeit, was die Umsetzung der Pläne angeht. Die Betriebe wollen wissen, wie es in Duisburg konkret mit dem Karl-Lehr-Brückenzug und der Brücke Marientor weitergeht. Hier erwarten wir uns Klarheit von der Stadt.“ Im Fokus der zweiten Sitzung standen neben dem aktuellen Sachstand unter anderem Fragen zur Umsetzung einer effektiven Lkw-Kontrolle.

In der Expertenrunde arbeiten neben den Bezirksregierungen Düsseldorf und Köln Vertreterinnen und Vertreter des Verkehrsministeriums, des Landesbetriebes Straßenbau NRW, der anliegenden Kommunen, der Polizei, der Niederrheinischen IHK, der Projektmanagementgesellschaft DEGES sowie weitere zahlreiche Experten aus Wirtschaft, verschiedenen Verbänden und Institutionen zusammen. ●

IHK fordert Aktionsplan Infrastruktur Rheinland 2025

Regionale Zusammenhänge von Duisburg bis Bonn

Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK, sprach bei der Landespressekonferenz über die Baustellensituation am Niederrhein. Dabei nahm er die Landesregierung, die Kommunen und auch den Bund in die Pflicht: „Straßen und Brücken schneller planen, Baustellen besser koordinieren und Verkehre intelligent lenken: Das sind die wichtigsten Punkte, damit die Unternehmen und die Pendler im Rheinland in den kommenden Jahren mobil bleiben können.“

Zusammen mit den IHKs im Rheinland beleuchtete die Niederrheinische IHK die wirtschaftlichen Folgen der sanierungsbedürftigen Rheinbrücken für ganz NRW. Die IHKs im Rheinland fordern deswegen mit dem Blick auf die Entwicklung der Wirtschaftskraft in NRW einen Aktionsplan Infrastruktur Rheinland 2025. Ziel ist, dass alle Beteiligten konsequent darauf hinarbeiten, die Mobilität im Westen von NRW zu verbessern.

Planungs- und Bauzeiten deutlich reduzieren

Dazu müssen die Planungs- und Bauzeiten unbedingt kürzer werden, insbesondere bei Ersatzbauten. Denn auch wenn die Brücken der A 1 und der A 40 bereits in beschleunigten Verfahren geplant werden können, so dauert es insgesamt gut neun Jahre, bis die neuen Brücken stehen. Landers appellierte: „Unser Ziel sollte sein, die bisherigen Zeiten von der Planung eines Vorhabens bis zur Umsetzung um mindestens zwei Jahre zu verkür-



Burkhard Landers (I.) sprach bei der Landespressekonferenz über die Baustellensituation am Niederrhein.
Foto: Niederrheinische IHK

zen.“ Die Verfahren müssen gestrafft, rechtliche Spielräume stärker genutzt und die Abstimmung zwischen den Behörden optimiert werden.

Wirtschaftsverkehr intelligent lenken

Ziel ist, das Baustellenmanagement deutlich zu verbessern. Bereits in der Planungsphase sollten alle Baustellen in der Region aufeinander abgestimmt und so gesteuert werden, dass zentrale Routen und Ausweichstrecken nicht zeitgleich eingeschränkt sind. „Eines ist klar: Wir haben beim Verkehr regionale Zusammenhänge, von Bonn bis Duisburg“, verdeutlichte Landers und führte aus: „Duisburg ist der größte Stahlstandort und hat den größten Binnenhafen Europas. Wir leben von und mit der Logistik, wie das gesamte Rheinland und NRW. Deswegen sind wir auf eine funktionierende und leistungsfähige Infrastruktur existenziell angewiesen.“

Landers: „Unser Aktionsplan Infrastruktur Rheinland 2025 hat zum Ziel, die Mobilität der Unternehmen und der Pendler hier im Rheinland und damit im Interesse von ganz NRW zu gewährleisten. Wir bleiben gern mit allen Partnern im Dialog.“ ●



V. l. Rainer Horst Höppner, IHK Mittlerer Niederrhein, Wirtschafts- und Digitalminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, IHK-Präsident Burkhard Landers, Sven Kaiser, Bürgermeister der Stadt Geldern

Minister Pinkwart eröffnete „Heimat shoppen 2017“

Händler sind zufrieden über Erfolg der IHK-Kampagne

NRW-Wirtschaftsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart eröffnete erstmals die Aktionstage „Heimat shoppen“. Am 8. und 9. September bündelten 57 Werbegemeinschaften und Initiativen aus 28 Städten von Emmerich bis Duisburg ihre Aktivitäten und überraschten ihre Kunden mit kleinen Aufmerksamkeiten. Eine Blitzumfrage der Niederrheinischen zeigte: Knapp 90 Prozent der Gemeinschaften werteten die dritte Runde der Aktionstage als gelungen.

Wirtschafts- und Digitalminister Professor Dr. Andreas Pinkwart sagte als Schirmherr der Kampagne: „Der Einzelhandel hat große Bedeutung für NRW. Er versorgt die Bürgerinnen und Bürger mit Waren, schafft Arbeitsplätze, stärkt unsere Wirtschaft und hält die Innenstädte lebendig. Deshalb ist die Aktion ‚Heimat shoppen‘ eine überaus vorbildliche Initiative, um auf den hohen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellenwert der Einzelhändler für unser Land aufmerksam zu machen.“

„Gegenseitige Wertschätzung tut gut“

Die Werbegemeinschaften, Händler und Gastronomen in Duisburg, dem Kreis Wesel und dem Kreis Kleve kamen an den Aktionstagen mit ihren Kunden ins Gespräch, um sie von der Leistungsfähigkeit des Handels zu überzeugen. Auf dem Gelderner Markt verteilten die Einzelhändler Rosen als Dankeschön an ihre Kunden. „Unser Stand wurde sehr gut angenommen. Es ist wichtig, dass wir als Händler Gesicht zeigen und den Kontakt zu unseren Kunden suchen. Wir merken, dass es gegenseitige Wertschätzung gibt. Das ist den Kunden wichtig und tut auch uns gut.“, erklärte Gerd Lange, Geschäftsführer vom Werbering Geldern.

Gesponsert wurde das Projekt der Niederrheinischen IHK - wie in den letzten Jahren schon - von der Sparkasse Duisburg, der Sparkasse am Niederrhein sowie dem Handelsverband NRW Niederrhein e. V. und





Wirtschafts- und Digitalminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (Mitte) mit IHK-Präsident Burkhard Landers (4. v. l.) im Gespräch mit den Inhabern der Goldschmiede Linke aus Geldern. Fotos: Ulla Emig (2), Hendrik Grzebatzki (3), Ullrich Sorbe (2)

dem Handelsverband Kreis Kleve e. V. Alle Sponsoren und Unterstützer sind sich einig, dass die Aktionstage den Wert des örtlichen Handels nachhaltig präsentieren. In diesem Jahr gab es sogar einen Teilnehmerrekord: 57 Werbegemeinschaften und Initiativen – so viele wie noch nie – haben am Aktionswochenende teilgenommen.

Heimat shoppen – mehr als nur ein Wochenende

Auch in Neukirchen-Vluyn zeigte man sich sehr zufrieden. „Die Aktionen unserer Händler kamen bei den Kunden sehr gut an. Wir haben eigene Plakate gestaltet mit bekannten Personen aus Neukirchen-Vluyn. Das hat Aufmerksamkeit erzeugt. Aber auch über Facebook haben wir viele Kunden erreichen können. Bei uns ist ‚Heimat shoppen‘ mehr als nur ein Wochenende“, so Markus Meyer, Geschäftsführer vom Werbering Neukirchen-Vluyn.

Weniger Bürokratie für verkaufsoffene Sonntage

„Wir fordern, dass zukünftig die verkaufsoffenen Sonntage rechtssicher stattfinden können und das ohne großen bürokrati-

schen Aufwand. Die Händler vor Ort müssen ihre Stärke ausspielen können, sodass der Bummel vor Ort ein schönes Erlebnis ist – besonders in Zeiten, in denen immer mehr Menschen vom heimischen Sofa aus einkaufen“, verdeutlichte Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK. Er lobte den Plan der Landesregierung, das Ladenöffnungsgesetz zu ändern und die Zahl der möglichen Sonn- und Feiertage, an denen geöffnet werden darf, auf bis zu acht zu erhöhen, als einen ersten wichtigen Schritt.

Ob die Aktion im kommenden Jahr in die vierte Runde geht, wird bald entschieden. Über 70 Prozent der Werbegemeinschaften gaben an, dass sie sich auch im nächsten Jahr wieder beteiligen werden; der Rest der Teilnehmer ist noch unentschieden.

Weitere Impressionen von den Aktionstagen finden Interessierte unter www.facebook.com/heimatshoppenamiederrhein ●



Bürgermeisterkonferenz im Kreis Kleve

IHK stellte Demografiekompass vor



Die Niederrheinische IHK stellte Landrat und Bürgermeistern im Kreis Kleve mit dem „Demografiekompass“ die Entwicklungsprognose bis 2040 vor. Zusammen mit den Stadtspitzen wird sie als Interessenvertretung der regionalen Wirtschaft Lösungsansätze identifizieren, um die Standortbedingungen für die Menschen und die Unternehmen langfristig zukunftsfähig zu halten. Die Broschüre steht im Internet unter www.ihk-niederrhein.de/demografiekompass zum Download zur Verfügung.

Foto: maro-fotodesign

Büromieten in NRW steigen

Ladenmieten landesweit stabil

Die Mietkosten für Büroräume in großen Städten steigen. Das teilte der Immobilienverband Deutschland (IVD) nun mit. Betroffen sind demnach nur die Zentren von Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Gleichzeitig blieben die Mieten für Ladenflächen landesweit stabil.

„In vielen Ruhrgebietsstädten ist der Büroleerstand historisch niedrig“, sagte Axel Quester, erster Vize-Vorsitzende des IVD West. In Duisburg betrage der Leerstand nur noch zwei Prozent. Gleichzeitig würden wenig neue Büros gebaut. Neubauten gingen meist von Eigennutzern aus.

Stillstand in Düsseldorf, Essen und Dortmund

In den meisten Städten und Gemeinden in NRW hätten sich die Büromieten leicht erhöht, nur in vielen mittelgroßen Städten wie Gelsenkirchen, Leverkusen oder Moers sei es zu deutlicheren

Preissteigerungen gekommen. In Bochum, Münster und Bielefeld seien die Büromieten um 13 Prozent gestiegen, in Düsseldorf, Essen und Dortmund herrsche dagegen Stillstand.

Fallende Mieten registrierte der IVD demnach in Bottrop, Wesel, Dinslaken und Erftstadt; Spitzenreiter sei hier der Ort Wiehl im Oberbergischen Kreis, in der 25 000-Einwohner-Stadt seien die Büromieten durchschnittlich um zehn Prozent gefallen.

In Düsseldorf hätten sich die Ladenmieten in den Top-Lagen um vier Prozent auf 290 Euro pro Quadratmeter erhöht. Hauptgrund dafür seien die weit vorangeschrittenen Neubauten rund um die Königsallee. Das gegenteilige Bild zeichne Bochum – dort sei es selbst in sehr guten Lagen zu deutlichen Abschlägen gekommen.

Stabil mit leicht positiver Tendenz blieben demnach die Preise für Gewerbegrundstücke in den mittleren und großen Kommunen Nordrhein-Westfalens. Allein bei den Großstädten über 300 000 Einwohnern, etwa Bielefeld und Wuppertal, seien die Preise um bis zu zehn Prozent gestiegen. ●

IHK-Forum Wirtschaftsfrauen am 6. November

Sonderveranstaltung mit zwei Workshops

Die Niederrheinische IHK lädt am 6. November, 15 Uhr, zu einer Sonderveranstaltung des IHK-Forums Wirtschaftsfrauen nach Duisburg ein. Im Rahmen der Veranstaltung werden zwei Workshops aus den vergangenen Foren noch einmal aufgegriffen und gemeinsam mit Fach- und Führungsfrauen der Region vertieft.

Mit dem IHK-Forum Wirtschaftsfrauen wird eine Plattform für Fach- und Führungsfrauen sowie Berufseinsteiger angeboten, die sich über ihre beruflichen Erfahrungen, Ziele und Erfolgsstrategien austauschen, um so neue Ideen, Tipps und Kontakte zu erhalten. In dem Workshop „Business Etikette für Frauen – Spielregeln im Geschäftsleben“ mit Vera Ihlefeldt-Schlipköter, Inhaberin von consistiQ in Kaarst, werden die unterschiedlichen Spielregeln zwischen Frauen und Männern in einer Mischung aus theoretischen und praktischen Sequenzen veranschaulicht.

Der zweite Workshop „Wandel im Unternehmen – Wie viel Kommunikation benötigt Ihr Veränderungsprozess?“ mit Angela Behler, Geschäftsführerin von Heithausen & Behler Gesellschaft für Kommunikation mbH in Düsseldorf, zeigt auf, wie Frauen mit Kommunikation mehr erreichen können. Ihr Workshop besteht aus Theorie, kombiniert mit Beispielen aus der Praxis sowie einer kurzen Gruppenarbeit.

Weitere Informationen und Onlineanmeldung zu den Workshops unter www.ihk-niederrhein.de/Wirtschaftsfrauen_2017.



Der persönliche Erfahrungsaustausch gibt neue Impulse. Foto: Ullrich Sorbe

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK ist Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de ●

Fünf Jahre IHK-Forum Wirtschaftsfrauen

Am 19. Februar 2018 möchte die Niederrheinische IHK in einer Jubiläumsveranstaltung gemeinsam den fünften Geburtstag des IHK-Forums Wirtschaftsfrauen begehen. Unter dem Motto „Erfolgreich vernetzt: Strategien für Kommunikation und belastbare Beziehungen“ werden wieder drei parallele Workshops angeboten. Für den Festvortrag konnte Professorin Ursula Gather, Rektorin der Technischen Universität Dortmund und Vorsitzende des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, gewonnen werden.



Foto: Hendrik Grzebatzki

Internationale Gäste am Niederrhein

Konsularisches Korps und Außenhandelsförderer lernen
Airport Weeze und Wallfahrtsort Kevelaar kennen

Bei einem Besuch von konsularischen Vertretern aus 15 Ländern stieß der Niederrhein und seine Wirtschaftsstruktur auf großes Interesse. Bereits zum zweiten Mal hatte die Niederrheinische IHK das Konsularische Korps und die Außenhandelsförderer in die Region eingeladen. IHK-Präsident Burkhard Landers: „Wir freuen uns, dass dieses neue Veranstaltungsformat bei unseren ausländischen Repräsentanten im Land so gut ankommt und wir so die Möglichkeit haben, nach und nach verschiedene Standorte und Unternehmen aus unserer Region vorzustellen. Nach Duisburg im letzten Jahr sind wir deshalb jetzt in den Kreis Kleve gegangen.“

Beim diesjährigen Treffen wurden der Airport Weeze und die Stadt Kevelaar besucht. Marthe Lemay, Konsulin von Kanada, freute sich über die Möglichkeit, dass ihr und ihren Kollegen

die Region und ihre wirtschaftlichen Potenziale und Facetten auf diese Art nähergebracht würden. Burkhard Landers hob hervor, dass der Niederrhein und vor allem der Kreis Kleve durch die Grenzlage zu den Niederlanden stark international geprägt seien. Hier haben überdurchschnittlich viele ausländische, meist niederländische Unternehmen ihren Sitz. International geprägt ist auch der Airport Weeze. Bis zu drei Millionen Passagiere heben hier jährlich in den Urlaub oder zu Geschäftsreisen ab. Geschäftsführer Ludger van Bebber führte die Gäste über den Airport.

Über die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung und die Standortpotenziale wie beispielsweise den Tourismus, berichtete Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. Ein touristisches Highlight mit jährlich etwa einer Million Touristen und Wallfahrern aus der ganzen Welt sei die Stadt Kevelaar. Viel Anerkennung fand deshalb auch der Besuch der Innenstadt des Wallfahrtsortes und seines religiösen Zentrums. Der Landrat des Kreises Kleve, Wolfgang Spreen, dankte der IHK für diese Aktivität und stellte den Kreis Kleve als Standort mit zahlreichen international ausgerichteten Unternehmen vor. ●



Beim Azubi-Speed-Dating lernen junge Menschen ihre potenziellen Arbeitgeber kennen. Fotos: Ullrich Sorbe



Parallel zum Azubi-Speed-Dating tagte der Beirat des Duisburger Schulmodells.

Über 300 Jugendliche beim Azubi-Speed-Dating

Duisburger Schulmodell beschließt neue Initiative

Beim Azubi-Speed-Dating nutzten Schülerinnen und Schüler die Chance, in zehn Minuten ein Ausbildungsunternehmen von sich zu überzeugen. Rund 300 Duisburger Jugendliche trafen im Steinhof in Duisburg-Huckingen auf 20 Unternehmen aus der Region und präsentierten ihre Stärken in einem persönlichen Gespräch. Die Niederrheinische IHK hat mit dem Duisburger Schulmodell dieses Event organisiert. Parallel tagte der Beirat der Initiative und beschloss eine „Offensive für den Mittelstand“.

„Bist Du schnell genug? – In zehn Minuten zum Ausbildungsplatz“, so lautete das Motto in diesem Jahr. Jugendliche trafen auf Personalchefs und Auszubildende, um Firmen aus Duisburg und deren Ausbildungsberufe aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen kennenzulernen. Fiel das „Mini-Bewerbungsgespräch“ positiv aus, erhielten sie einen „Recall“, also eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch. Die motivierten und interessierten Schüler kamen aus 13 Duisburger Schulen, die feste Partner des Duisburger Schulmodells sind.

Neue Mittelstandsoffensive beschlossen

Parallel zum Speeddating beschloss der Beirat des Duisburger Schulmodells die neue „Offensive für den Mittelstand“. Hier sollen Jugendliche mit Geschäftsführern und Ausbildungsverantwortlichen von kleinen und mittleren Unternehmen zusammengebracht werden. Dabei werden Betriebsbesichtigungen mit Vorstellungsgesprächen kombiniert. IHK-Präsident Burkhard Landers: „Viele Betriebe beklagen den Fachkräftemangel. Unsere IHK bringt talentierte junge Leute in die Firmen und vermittelt Kontakte. Das ist eine gute Chance auch für die Unternehmen, Jugendliche kennenzulernen und für sich zu gewinnen.“ Zur besonderen Förderung gehört ebenfalls das erfolgreiche Berufsorientierungs- und Sprachcamp des Duisburger Schulmodells, das erneut in den Osterferien 2018 stattfinden soll.

Ziel des Duisburger Schulmodells der Niederrheinischen IHK, der Stadt Duisburg und regionaler Unternehmen ist es, Schüler bei ihrem Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. Projektleiter Yassine Zerari hilft mit individuellem Training im Bewerbungsprozess und vermittelt die jungen Erwachsenen über persönliche Kontakte in die Wirtschaft. Um dieses Angebot weiter zu stärken, hat sich 2013 ein Beirat mit Vertretern aus der regionalen Wirtschaft gegründet, an dessen Spitze Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link und IHK-Präsident Burkhard Landers stehen.

Weitere Informationen zum Azubi-Speed-Dating und zum Duisburger Schulmodell erhalten Interessierte beim Projektkoordinator, Yassine Zerari, E-Mail zerari@niederrhein.ihk.de

Im Beirat vertreten sind neben der Stadt und der IHK auch die Unternehmen ArcelorMittal Duisburg GmbH, Duisburger Hafen AG, Cremerius Transport Service GmbH, Grillo-Werke AG, Hüttenwerke Krupp Mannesmann gmbH, Köppen GmbH, Krohne Messtechnik Verwaltungsgesellschaft mbH, Sparkasse Duisburg, Union Stahl GmbH, Wittig GmbH, Woma GmbH sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Duisburg.

Kein DOC für Duisburg

Planungssicherheit für Unternehmen

Die Niederrheinische IHK blickt positiv auf das Ergebnis des Bürgerentscheids zum Designer Outlet Center (DOC) am Sonntag. Eine Mehrheit der Bürger hatte sich dabei gegen die Pläne des Duisburger Stadtrats zur Realisierung eines DOCs ausgesprochen.

„Es ist gut, dass die Unternehmen jetzt Planungssicherheit haben. Nun sollten sich alle Kräfte darauf konzentrieren, die Innenstadt weiterzuentwickeln. Auch über alternative Planungen für das Güterbahnhofsgelände sollten die Beteiligten sich nun austauschen. Für beide Areale hatte der Architekt Norman Foster sehr gute Vorschläge entwickelt. Diese Pläne sollten nun zügig und konsequent umgesetzt werden.“

**Dr. Stefan Dietzfelbinger,
IHK-Hauptgeschäftsführer**



Interview mit Boris Roskothen, Roskothen e.K., Duisburg

Die Duisburger haben sich gegen das Outlet entschieden. Haben Sie mit diesem Ergebnis gerechnet?

Es war zumindest immer meine Hoffnung. Dass sich eben die Bürger durch die sachlichen Diskussionen, Informationen und das Hinterfragen besinnen und nicht das hohe Risiko für ihre Stadt eingehen und sich deshalb gegen das Designer Outlet Center, das DOC, entscheiden. So ein Outlet birgt schließlich viel zu viele nicht einzuschätzende Faktoren für die Entwicklung der Stadt.

Was bedeutet dies konkret für die Duisburger Händler? Können sie jetzt endgültig aufatmen?

Was heißt aufatmen? Wir müssen ganz klar sagen, dass auch jetzt weitere Investitionen in dieser Stadt nötig sind. Der Entscheid, dass es jetzt nicht gebaut wird, heißt ja nicht, dass es nie mehr gebaut wird. Es muss denjenigen, die in die Innenstadt investieren, eine Sicherheit für die Zukunft gegeben werden. Langfristiges Denken und Handeln sind hier gefor-



**Manuela Hoppstock,
MUNDomio, Moers**

„ Das freut mich. Aber wir Händler müssen weiterkämpfen, können uns jetzt nicht zurücklehnen. Wir haben immer noch den Onlinehandel und die Einkaufszentren als Konkurrenz. Wir müssen weiter versuchen, die Innenstadt zu stärken. “

**Andreas Eickhoff,
Bröker Ledermoden, Dinslaken**



„ Ich atme noch lange nicht auf und befürchte, dass die Diskussionen um Outlets weitergehen. Deshalb müssen wir die Innenstädte noch mehr bespielen, die City zu einer Eventlocation machen, um gerade auch junge Menschen dorthin zu bekommen. “

**Olga Geiger,
Noa Noa, Duisburg**



„ Das ist positiv für die Stadtentwicklung. Wichtig ist aber, dass man sich jetzt auf die Stärkung der Innenstadt konzentriert und keine weitere Diskussion über eventuell neue Outlets aufkommt. “

dert, um an die positive Entwicklung der Stadt anzuknüpfen. Damit nicht passiert, was auch schon in der Vergangenheit passiert ist, nämlich ein jahrelanger Stillstand.

Gibt es Pläne für die Zukunft, die Innenstadt konkurrenzfähig gegenüber solchen neuen möglichen Einkaufszielen zu machen?

Die Bürgerinitiative wird sicher am Leben bleiben und weiter politisch Einfluss nehmen, um die Stadt lebendig zu halten. Das Bürgerbegehren hatte insofern ja auch etwas Gutes, nämlich dass die Einzelhändler, Bürger und Künstler näher zusammengerückt sind. Wichtig ist eine bessere Integration des Handels ins Stadtleben, denn der Handel ist Teil des täglichen Lebens. Die Verbindung Handel, Freizeit, Kultur und Wohnen in der Stadt muss unbedingt gestärkt werden. Gerade das Wohnen ist zu stark aus der Innenstadt verdrängt worden, auch hier bietet sich übrigens das Gelände des Güterbahnhofes, wo das Outlet geplant war, als neuer Innenstadt naher Wohnstandort an.



Die Niederrheinische IHK ehrt Prüferinnen und Prüfer für die langjährige engagierte Mitarbeit in der Berufsbildung.

Auszeichnung für ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer

Festveranstaltung der Niederrheinischen IHK

83 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer zeichnete die Niederrheinische IHK für viele Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen aus. Frank Wittig, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses, dankte den Prüferinnen und Prüfern für ihr vorbildliches Engagement und würdigte den hohen Wert ihrer Arbeit für den Fachkräftenachwuchs.

19 Prüfer erhielten für 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen der IHK die goldene Ehrennadel. 57 Prüfer wurden für die zehnjährige Prüfertätigkeit mit der silbernen Ehrennadel der IHK ausgezeichnet. Sieben Prüfer, die nach über 20-jähriger Aktivität ihr Ehrenamt in den Prüfungsausschüssen beendet haben, nahmen als Anerkennung eine Urkunde der IHK entgegen.

In seiner Festansprache hob Wittig die zentrale Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für das Bildungswesen hervor: „Von Ihrem Fachwissen und Ihrer Begeisterungsfähigkeit hat die duale Berufsausbildung in unserer Region über all die Jahre hinweg profitiert. Ihr Einsatz für eine qualifizierte Ausbildung und die objektive Durchführung der Prüfungen ist ein herausragendes Beispiel für das notwendige Engagement verantwortungsfreudiger Bürger. Sie alle sehen in der dualen Berufsausbildung einen wichtigen wirtschaftlichen und auch gesellschaftspolitischen Auftrag und leisten damit uneigennützig Dienst für die Jugend.“

Zurzeit engagieren sich etwa 2 000 Prüferinnen und Prüfer ehrenamtlich in den rund 180 Ausschüssen der IHK – dabei handelt es sich überwiegend um Unternehmer oder Führungs- und Fachkräfte aus Betrieben in Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve. ●



IHK-Vizepräsident Frank Wittig überreicht die Ehrennadeln.

Fotos: Ullrich Sorbe

Gewerbesteuern bleiben Sanierungsinstrument

Anhaltende Steuererhöhungen auch am Niederrhein

Trotz sprudelnder Steuereinnahmen haben mehr als 80 der 692 deutschen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern ihren Gewerbesteuerhebesatz im Jahr 2017 angehoben. Das zeigt die neue Realsteuer-Hebesatzumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Auch die Kommunen am Niederrhein nutzen dieses Instrument für sich. Die Niederrheinische IHK mahnt, die Unternehmen nicht über Gebühr zu belasten.

Im Bezirk der Niederrheinischen IHK haben die Kommunen Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Voerde und Straelen ihre Gewerbesteuern erhöht. Mit einer Anhebung um 40 Punkte auf 490 Hebesatzpunkte ist die Hochschulstadt Kamp-Lintfort nun nach Hünxe sogar der zweit teuerste Standort im Kreis Wesel. In einigen Kommunen sind weitere Erhöhungen in den kommenden Jahren bereits beschlossen. Duisburg bleibt einer der teuersten Standorte in NRW und hat zuletzt seinen Steuersatz 2016 um 10 Punkte erhöht auf insgesamt 520 Hebesatzpunkte.

IHK: „Erhöhung nicht nötig“

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Die Kommunen generieren mehr Einnahmen durch die zurzeit ausgesprochen gute Wirtschaftslage der Unternehmen. Durch die sprudelnden Steuereinnahmen ist eine Erhöhung der Gewerbesteuern nicht nötig.“ In den vergangenen Jahren ist die Wirtschaft am Niederrhein durch die teils massiven Steuererhöhungen über Gebühr belastet und damit der Wirtschafts- und Wohnstandort Niederrhein insge-

samt geschwächt worden. Die Niederrheinische IHK fordert, diese Politik zu beenden und stattdessen in den Standort zu investieren.

Neue NRW-Regierung in der Pflicht

Nordrhein-Westfalen ist bereits seit mehreren Jahren im Vergleich der Flächenländer Deutschlands teuerstes Pflaster für die Unternehmen, bestätigt auch die aktuelle DIHK-Hebesatzumfrage. Die Steuererhöhungen in den Städten und Gemeinden sind jedoch nur ein Grund für die zunehmenden Belastungen. „Kommunen, die mit ihren Hebesätzen unterhalb der fiktiven Hebesätze des Landes bleiben, werden im kommunalen Finanzausgleich durch geringere Zuweisungen benachteiligt. So wird eine falsche Anreizstruktur geschaffen. Dafür ist die Landespolitik mitverantwortlich.“ Denn auch wenn bei den Kommunen keinerlei Anpassungspflicht bestehe, so könnten diese, auch aufgrund stetig steigender und von Bund und Land nicht zeitnah gegenfinanzierter Sozialausgaben, nicht auf Einnahmen verzichten. Hier sei die neue Landesregierung in der Pflicht, ein tragfähiges Modell zur Finanzierung der Kommunen zu entwickeln, dass dem Wirtschaftsstandort nicht länger schadet.

Wichtiger Standortfaktor für Unternehmen

Die Gewerbesteuern sind ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, um im regionalen Wettbewerb die ansässigen Unternehmen zu halten und für Neuansiedlungen attraktiv zu sein. Dietzfelbinger: „Liegen die Steuereinnahmen unterhalb des Planansatzes, werden die Steuern erhöht. Es ist nur konsequent, diese Logik auch umgekehrt anzuwenden und in der aktuellen Situation bei deutlich positiveren Einnahmen diese Erhöhungen wieder zurückzunehmen.“

Die Pressemitteilung des DIHK zu den bundesweiten Gewerbesteuerhebesätzen unter: www.dihk.de/presse/meldungen/2017-08-21-hebesaetze ●

Professionelle Unternehmensberater gesucht

IHK vermittelt Förderung zur erfolgreichen Personalstrategie

Das bundesweite Programm „unternehmensWert:Mensch“ unterstützt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dabei, eine zukunftsfähige und mitarbeiterorientierte Personalpolitik zu entwickeln. Hierzu werden Beratungen in vier Handlungsfeldern gefördert: Personalführung, Chancengleichheit & Diversity, Gesundheit sowie Wissen & Kompetenz. Unternehmensberater, die in diesen Themenfeldern arbeiten, können sich in der Datenbank des bundesweiten Förderprogramms aufnehmen lassen. Die Niederrheinische IHK vermittelt die Förderung.

Das bundesweite Förderprogramm „unternehmensWert:Mensch“ richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen, die bei der Entwicklung moderner und mitarbeiterorientierter Personalstrategien Unterstützung brauchen. Durch die Aufnahme in die bundesweite Datenbank verbessern Unternehmensberater ihre Chancen, gefunden zu werden. Die Datenbank bietet ratsuchen-

den Unternehmen Orientierung, da sie die Berater anhand ihrer Referenzen und regelmäßiger Schulungen prüft.

Folgende Anforderungen werden unter anderem an Berater gestellt:

- Akademischer Abschluss oder abgeschlossene Berufsausbildung (verbunden mit fünf Jahren Berufserfahrung)
- Einschlägige Berufserfahrung als Berater/-in (mindestens drei Jahre)
- Nachgewiesene Fachkompetenzen in mindestens einem Handlungsfeld des Programms
- Prozesskompetenz und Erfahrungen in der Prozessberatung

Die Niederrheinische IHK berät Unternehmen in der Region und erarbeitet mit ihnen die Schwerpunkte der Beratung. Danach vermittelt sie die Förderung für die anstehende Beratung durch professionelle Coaches.

Mehr Details zum Bewerbungsverfahren und zum genauen Ablauf der Akkreditierung sind unter www.unternehmens-wert-Mensch.de oder direkt bei der Niederrheinischen IHK, Markus Nacke, Telefon 0203 2821-435, E-Mail nacke@niederrhein.ihk.de, erhältlich. ●



IHK-Ratgeber

UNSERE LEISTUNGEN UND SERVICES FÜR SIE



Sie möchten mehr über unsere Außenwirtschaftsseminare erfahren? Wir informieren Sie gerne!

Ihre Ansprechpartnerin:
Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224,
E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de



Sie haben Fragen zu unserer Unternehmensbörse www.nexxt-change.org? Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Ihre Ansprechpartnerin:
Viviane Wamers, Telefon 0203 2821-234,
E-Mail wamers@niederrhein.ihk.de



Sie haben Interesse an einer Prüfertätigkeit für gewerblich-technische Berufe? Wir sagen Ihnen, wie es geht!

Ihr Ansprechpartner:
Stefan Finke, Telefon 0203 2821-292,
E-Mail finke@niederrhein.ihk.de

Immer auf dem Laufenden: www.ihk-niederrhein.de



Folgen Sie uns bei Facebook
unter facebook.com/ihk.niederrhein



Folgen Sie uns bei Twitter
unter twitter.com/IHK_Niederrhein

Sie haben weitere Fragen? Wir sind für Sie da!

Alle Telefonnummern und E-Mail-Adressen von unseren Mitarbeitern finden Sie unter „Ansprechpartner“ auf unserer Website.



Handel

Kundenwünsche stärker im Fokus

Tipps für Einzelhändler für mehr Kundenbindung

Um erfolgreich zu sein, müssen sich die Einzelhändler noch genauer über die Wünsche ihrer Kunden informieren. Beim Handelsforum Ruhr der Ruhr-IHKs wurden die Teilnehmer bei der G DATA Software AG in Bochum über die neusten Entwicklungen im Handel informiert. Diese Themen sollten Händler im Blick behalten:

- 1. Onlinepräsenz:** Der klassische stationäre Einzelhandel muss im Internet präsent sein. Dabei geht es nicht darum, einen Onlineshop einzurichten, sondern für die Kunden mit seinem Angebot im Netz sichtbar zu sein. Dazu gehört zum Beispiel ein Eintrag bei Google mit Kontaktdaten und Öffnungszeiten.
- 2. Freizeitgestalter:** Der Einzelhandel hat nicht mehr nur die Rolle des Versorgers, sondern wird zunehmend Freizeitgestalter für seine Kunden. Dazu gehört, dass das Ladenquartier Spaß- und Erholungsfaktoren bieten muss wie beispielsweise schön gestaltete Sitzgelegenheiten, Schaufenster mit Unterhaltungsfaktor und Ladenlokale mit Aufenthaltsqualität wie etwa einer Spiel- oder Lesecke.

- 3. Inszenierte Räume schaffen:** Händler sollten ein waches Auge für die Wirkung ihrer Räume entwickeln. Enge Umkleidekabinen mit schlechter Beleuchtung schrecken Kunden ab. Schade, denn zum Zeitpunkt der Anprobe ist der Kunde grundsätzlich schon bereit, etwas zu kaufen. Die Atmosphäre im Verkaufsraum sollte dazu einladen, sich wohlfühlen. Sauberkeit ist dabei ein grundlegendes Gebot und oft gilt: Weniger ist mehr, denn einzelne Waren, die ansprechend präsentiert werden, wirken stärker als vollgestellte Regale. Über die Gestaltung der Verkaufsräume können Händler viel erreichen.

- 4. Zutrittschürden abbauen:** Hohe Parkplatzgebühren, schlecht erreichbare Parkplätze, voneinander abweichende oder kundenunfreundliche Öffnungszeiten (zum Beispiel Mittagspausen) können Kunden von einer Fahrt in die Innenstadt abhalten. Diese Hürden sollten abgebaut werden. Darauf können sich Händlergemeinschaften verständigen und bei ihrer Stadt für bessere Bedingungen eintreten. Besonders kundenfreundlich sind Innenstädte, die über ein städtisches WLAN verfügen.

Das nächste Handelsforum Ruhr findet voraussichtlich im Frühjahr 2018 statt. Informationen dazu gibt es rechtzeitig vorher auf der IHK-Website unter www.ihk-niederrhein.de ●

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der IHK:
Alisa Geimer, Telefon 0203 2821-257,
E-Mail geimer@niederrhein.ihk.de



Verkehr & Logistik

Genehmigung zum Transport für land- oder forstwirtschaftliche Güter erforderlich

Fristverlängerung bis zum 31. Mai 2018

Landwirtschaftliche Lohnunternehmen, die Transporte für Dritte durchführen und noch nicht über die notwendige Güterkraftverkehrserlaubnis verfügen, müssen jetzt tätig werden, um nicht gegen die Vorschriften des Güterkraftverkehrsgesetz (GüKG) zu verstoßen. Die Anfang 2017 vereinbarte Übergangsfrist ist nun von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt bis zum 31. Mai 2018 verlängert worden.

Während dieser Zeit der Fristverlängerung soll eine Regelung erarbeitet werden, die land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge mit einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h von der Anwendung der Vorschriften des GüKG „ausnimmt“. Nach dem GüKG ist gewerblicher Güterverkehr die geschäftsmäßige oder entgeltliche Beförderung von Gütern mit Kfz mit mehr als 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht. Die Ausnahmen für die Landwirtschaft sind in § 2 GüKG festgelegt:

Für eigene Zwecke: Der Landwirt beziehungsweise der Mitarbeiter transportiert ausschließlich die eigenen land- oder forstwirtschaftlichen

Erzeugnisse oder Bedarfsgüter des landwirtschaftlichen Betriebes.

Nachbarschaftshilfe: Gegenseitige Hilfeleistung ist befreit, aber dafür darf kein Geld bezahlt werden.

Im Rahmen eines Maschinenring-Vereins oder vergleichbaren Zusammenschlusses: Ein Landwirt ist Mitglied eines Maschinenrings, der als Verein eingetragen ist, und befördert unter Vermittlung dieses Maschinenrings für einen anderen Landwirt, der ebenfalls Mitglied des Maschinenrings ist, dessen land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse oder Bedarfsgüter. Die Beförderungen sind bis zu einem Umkreis von 75 Kilometer um den Betriebssitz vom GüKG befreit, wenn die Transporte mit von der Kfz-Steuer befreiten Zugmaschinen und Anhängern durchgeführt werden – ausgenommen sind Sattelzugmaschinen oder Lkw.

Sofern Ihr Unternehmen in keine der vorgenannten Ausnahmeregelungen fällt, ist eine Güterkraftverkehrserlaubnis beziehungsweise EU-Lizenz erforderlich. Diese wird von dem für Ihren Betriebssitz zuständigen Straßenverkehrsamt erteilt. Über die Genehmigungsvoraussetzungen berät die Niederrheinische IHK.

Weitere Informationen unter: www.ihk-niederrhein.de/Verkehr-Informationen-Existenzgruendung-Pruefung-Gueterkraftverkehr



IHK-Infobox



Ansprechpartner bei der IHK:
Ernst-Stefan Dören, Telefon 0203 2821-264,
E-Mail doeren@niederrhein.ihk.de

Seminare und Lehrgänge der Niederrheinischen IHK im November

EINKAUF, VERTRIEB & MARKETING

Supply Chain Management – Grundlagen Intensivkurs

08. – 09.11.2017, Mi und Do 18:00 – 21:15 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Vertriebsinnendienst (IHK)

13.11. – 17.11.2017, Mo bis Fr 09:00 – 18:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 995,00 € für 50 Unterrichtsstunden

CRM: Digitalisierung – Bessere Kundenbeziehungen mit System

15.11.2017, Mi 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

FÜHRUNG & MANAGEMENT

Die Rückgabe und Verwertung von Leasing-/ Kauffahrzeugen

14.11.2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Mit Kennzahlen das Unternehmen steuern

20.11.2017, Mo 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

PERSONAL & SEKRETARIAT

Empfang und Telefonzentrale – Der erste Eindruck entscheidet

06.11.2017, Mo 09:00 – 16:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Mitarbeitereinsatz im Ausland – Steuerrecht, Grundzüge der Sozialversicherung

07.11.2017, Di 10:00 – 17:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Fehlzeiten managen – Strategien für Ihr Unternehmen

14.11.2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Die Nebenkostenabrechnung

03.11.2017, Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Die Mieterhöhung – Rechtswirksam handeln

13.11.2017, Mo 09:00 – 17:00 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

KOMMUNIKATION & PERSÖNLICHKEITS-ENTWICKLUNG

Kompetenztraining für Azubis – Eigenverantwortung mit der richtigen Kommunikation

07.11.2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 170,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Schneller lesen – Erhöhung der Merkfähigkeit

07.11.2017, Di 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Mit Achtsamkeit zur Ruhe und Gelassenheit im Arbeitsalltag

17.11.2017, Fr 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

RECHNUNGSWESEN

GOBD – Was ändert sich durch die neuen Regelungen des Bundesfinanzministeriums für Unternehmen?

15.11.2017, Mi 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22-24, 47051 Duisburg
Entgelt: 240,00 € für 8 Unterrichtsstunden

IHK-Infobox



Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487,
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

tw



Hamminkeln. Die Obstkelterei van Nahmen GmbH & Co. KG blickt auf ihre hundertjährige Unternehmensgeschichte zurück. IHK-Präsident Burkhard Landers überreichte der Obstkelterei eine Jubiläumsurkunde der IHK. 1917 als Apfelkrautfabrik gegründet, entschied sich Wilhelm van Nahmen in den 1930er-Jahren zur Produktion von Apfelsaft. Auch in vierter Generation hält man an bewährter und handwerklicher Tradition fest und keltert alle heimischen Früchte selbst. Die Familie legte damals schon bei van Nahmen stets mit Hand an – und sei es als Kinder auch nur beim Verkosten.

Foto: van Nahmen



Wirtschaftsticker

● Der **Duisburger Hafen** belegt Platz 36 unter den weltweit größten Häfen. Mit einem Containerumschlag von 3,7 Millionen TEU in 2016 verbesserte sich Duisport damit um zwei Plätze im Vergleich zu 2015. Das geht aus einem jetzt veröffentlichten Ranking der internationalen Zeitschrift „Container Management“ hervor. Duisport ist unter den Top 100 weltweit der einzige Binnenhafen und einer von insgesamt drei deutschen Häfen. Nur die beiden Seehäfen Hamburg (Platz 17) und Bremerhaven (Platz 26) haben 2016 mehr Container umgeschlagen. Im europäischen Vergleich liegt Duisport beispielsweise noch vor den Häfen aus Italien und Frankreich.

● Das Family-Equity-Unternehmen **Haniel** konnte im ersten Halbjahr 2017 den Umsatz deutlich steigern. Dazu haben alle Geschäftsbereiche beigetragen. Auch die Ergebnisgrößen konnten erfreulich zulegen. „Die positive Ergebnisentwicklung, der Erwerb der Rentokil-Initial-Aktivitäten und die weitere Diversifikation des Portfolios zeigen, dass unsere Buy & Build-Strategie erfolgreich ist. Durch den Erwerb weiterer Geschäftsbereiche und die Entwicklung der bestehenden Beteiligungen im Portfolio werden wir unsere Rolle als Wertentwickler fortsetzen“, betont Vorstandsvorsitzender Stephan Gemkow.

● Der Logistikdienstleister **STI (Deutschland) GmbH**, Tochter von **STI Freight Management**, Duisburg, ist erneut erfolgreich mit dem IFS Logistics 2.1. (International Featured Standard) zertifiziert worden. Damit konnte der Spezialist für temperaturgeführte Transporte zum wiederholten Mal erfolgreich nachweisen, dass die Lebensmittel- und Produktsicherheit entlang der Lieferkette den hohen Ansprüchen des Standards entspricht. Das letztjährige Ergebnis auf „höherem Niveau“ konnte STI Deutschland beim Re-Audit bestätigen.

● Ryanair nimmt vom Niederrhein aus Kurs auf Bulgarien: Ab März 2018 fliegt der irische Lowcost-Carrier vom **Airport Weeze** aus Burgas am Schwarzen Meer an. Es ist nicht nur ein neues Sommerziel ab Weeze, sondern für Weeze auch die erste Destination in Bulgarien überhaupt. Zweimal pro Woche - immer mittwochs und freitags - starten die Ryanair-Flieger vom Niederrhein nach Burgas. Ludger van Bebber, Geschäftsführer des Airport Weeze, freut sich über die von Ryanair jetzt bekannt gegebene neue Strecke.

● Das Immobilienunternehmen **Aurelis Real Estate** hat rund 15 Monate vor der Fertigstellung den Neubau des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (**LANUV**) in Duisburg an das schwedische Unternehmen Hemsö Fastighets AB veräußert. Der Investor erwarb auch das benachbarte Parkhaus. Über den Kaufpreis vereinbarten die Vertragsparteien Stillschweigen. Transaktionsberater für Hemsö war deren strategischer Partner, die Quadoro Doric Real Estate GmbH mit Sitz in Offenbach/Main.

● Das Duisburger **Stadtwerke Sommerkino** beendet seine Open-Air-Kinosaison mit 44 079 Besuchern und erreicht so mit 44 Spielterminen fast das Vorjahresergebnis. Die Auslastung betrug 2017 93,2 Prozent. Die Kinobesucher, von denen circa 50 Pro-

Firmenjubiläen

100 Jahre

31. Oktober: Wilhelm Diehl Großhandel e.K., Immenweg 4, 47574 Goch

25 Jahre

1. Oktober: CGM Holding GmbH, Zum Schürmannsgraben 42, 47441 Moers

2. Oktober: Planprojekt GmbH, Max-Planck-Straße 6, 46569 Hünxe

15. Oktober: HSA COMPUTER SERVICE GmbH, Amtsgerichtsstraße 25, 47119 Duisburg

23. Oktober: Famos Medizin-Technik Vertriebs GmbH, Robert-Bosch-Straße 3, 47638 Straelen

26. Oktober: Jochen Emmerich GmbH, Neuenhofstraße 73, 47055 Duisburg

28. Oktober: DoGas GmbH Elektronische Anlagen, Südstraße 3, 46562 Voerde

zent aus Duisburg kamen, zeigten sich folglich im verregneten Kinosommer vom Wetter unbeeindruckt, denn das Stadtwerke Sommerkino verfügt über den Luxus eines mobilen Daches, das schützend über die 1070 Sitzplätze gefahren werden kann.



Foto: Thomas Berns



Der Sitz des Kommunalen Rechenzentrums Niederrhein in Kamp-Lintfort.

Foto: Kaspar Müller-Bringmann

Abwehr von Hackerangriffen

Kommunales Rechenzentrum Niederrhein unterstützt Kommunen

Für sicheren Datenverkehr sorgt im Kreis Kleve das Kommunale Rechenzentrum Niederrhein (KRZN). Es unterstützt die Kommunen bei der Abwehr von Cyberkriminalität. Mails an Behörden werden stets über das KRZN umgeleitet und nach bestimmten Sicherheitskriterien geprüft, potenziell gefährliche elektronische Post wird so herausgefiltert. „Über 97 Prozent des Mailverkehrs besteht inzwischen aus Spammails, von denen immer mehr potenziell gefährlich sind“, so IT-Experte Andreas Ebels vom KRZN.

Zudem nutzt man das Niederrheinnetz, ein Intranet nur für die Kommunen im Kreis Wesel, Viersen, Kleve sowie Bottrop und Krefeld. Von außen kann darauf nicht zugegriffen werden, Firewalls und Verschlüsselungssysteme bilden zusätzliche Sicherheit. „Die Daten der Bürger sind bei uns sicher“, betont KRZN-Geschäftsführer Horst Herrmanns. Um vor Hackerangriffen zu schützen, erarbeiten die IT-Experten auch individuelle Sicherheitskonzepte mit den Kommunen, die immer neu angepasst werden können. Dazu gehören auch Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für kommunale Mitarbeiter in puncto Datenschutz und IT-Sicherheit.

Das KRZN in Kamp-Lintfort hat mehr als 300 Mitarbeiter und versorgt am Niederrhein mehr als 15 000 kommunale Büroarbeitsplätze mit IT-Anwendungen. ●

60 Jahre Brabender Technologie

Ein Unternehmen für alle Schüttgut-Lösungen

Im Jahr 1957 in einer Dekade des wirtschaftlichen Aufschwungs gegründet, feiert die Duisburger Brabender Technologie GmbH & Co. KG in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag. In den vergangenen Jahren hat es das Unternehmen durch ständige Weiterentwicklung seiner Technologie geschafft, sich als international führender Hersteller von Geräten und Systemen zum Wägen, Dosieren, Austragen und Steuern sowie der Durchflussmessung von Schüttgütern aller Industriebranchen zu etablieren. Von der Innovationskraft des Unternehmens konnten sich vor Ort Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, und Matthias Wulfert, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, im Gespräch mit den beiden Geschäftsführern Horst Vohwinkel und Bruno Dautzenberg selbst ein Bild machen.

Mit dem neuen Technikum kann für Kunden mit besonders anspruchsvollen Schüttgütern auf vier Linien parallel von der Silierung bis zur Dosierung das optimale Verfahren erprobt werden. Trotz aller Technik bleiben daneben vor allem die



Beim Unternehmensbesuch anlässlich des Jubiläums von Brabender Technologie v. l.: Horst Vohwinkel, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Matthias Wulfert und Bruno Dautzenberg
Foto: Niederrheinische IHK

jahrzehntelange Erfahrung und die individuelle Hinwendung zum Kunden ein wesentlicher Schlüssel des Erfolgs. Beste Voraussetzungen also für weitere Jahrzehnte erfolgreichen Unternehmertums. ●

125 Jahre Einrichtungshaus Rexing

IHK übergibt Jubiläumsurkunde

Das 1892 gegründete Einrichtungshaus Rexing ist seiner Linie treu geblieben: immer eine Idee voraus zu sein. Bei der Jubiläumsfeier zum 125-jährigen Bestehen überreichte IHK-Zweigstellenleiter Dr. Andreas Henseler die Jubiläumsurkunde der IHK.

In der vierten Generation führt Inhaberin Susanne Rexing das Klever Einrichtungshaus. Bereits das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes mit seinem Mix aus Jugendstil und Moderne ist dabei ein Versprechen für das, was man im Inneren findet: Das Sortiment stellt die Verbindung von zeitlos elegantem Möbeldesign und Kunst her. Die Innenarchitektin und Diplom-Designerin Susanne Rexing, die inzwischen seit 25 Jahren die Geschicke des Hauses lenkt, setzt nicht mehr nur auf den Verkauf von hochwertigen Möbeln, sondern hat das Geschäftsmodell auf mehrere Füße gestellt. So erstellt sie Wohnkonzepte für Kunden und setzt bewusst auf die Faktoren Beratung und Kundennähe. Eine Strategie, die sich auszeichnet: Die Zeitschriften „Schöner Wohnen“ und „Architektur & Wohnen“ wählten das Einrichtungshaus zu einem der besten Einrichtungshäuser in Deutschland.



Dr. Andreas Henseler übergibt die IHK-Jubiläumsurkunde im Beisein von Sonja Northing (r.), Bürgermeisterin der Stadt Kleve, an Susanne Rexing.
Foto: IHK

Im Jahr 1892 eröffnete Johann Rexing das Unternehmen als Möbelschreinerei mit angeschlossenem Verkauf. 1904 erbaute er das prächtige Jugendstilhaus, das noch heute Sitz des Unternehmens ist. Über alle Generationen hinweg waren die Unternehmenslenker dem Zeitgeist voraus und boten den Kunden neue Ideen für ihr Zuhause. So gehörte Rexing zu den ersten Adressen im Klever Raum, die Bauhausmöbel ins Sortiment nahmen.

Die umtriebige Geschäftsfrau setzt sich ehrenamtlich in vielfältiger Weise für soziale und wirtschaftliche Belange ein. Besonders die Vernetzung der Unternehmerinnen am Niederrhein ist ihr dabei ein Anliegen. Bereits seit 2001 engagiert sich Susanne Rexing ehrenamtlich als Mitglied der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK. ●

Fahrzeugbau-Experte Mölders bezieht neuen Standort

Optimale Verkehrsanbindung in Straelen

Das Unternehmen Fahrzeugbau Mölders hat im Juni seinen neuen Firmensitz in Straelen bezogen. Dies teilte die Firma nun mit. Die Fahrzeugbauer bieten vor allem individuelle Aufbauten für Nutzfahrzeuge an und sind Teil der Nieuwerker Brüder Groterhorst.

Mölders bringt nach eigenen Angaben zehn Mitarbeiter mit und stellt weitere Fachkräfte ein, am Standort Straelen wird demnach auch ausgebildet. „An unserem bisherigen Standort in Uedem sind wir aus allen Nähten geplatzt“, sagt Clemens Groterhorst, der das Unternehmen gemeinsam mit seinem Bruder Andreas Groterhorst leitet. „Ein Umzug war unumgänglich.“

Die Wahl fiel auf Straelen, da der Ort „uns eine optimale Verkehrsanbindung bietet“. Der Familienbetrieb hat sich laut Mitteilung in den vergangenen Jahren einen Ruf als Experte für maßgeschneiderte Speziallösungen im Nutzfahrzeugbau erarbeitet. Käufer aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Nachbarländern setzen auf die Entwicklungen und Anfertigungen des niederrheinischen Unternehmens.



Clemens und Andreas Groterhorst (r.)

Foto: Mölders

Besondere Anforderungen etwa im Kohletagebau

Die Kundschaft bestehe vor allem aus Kommunen, Bauunternehmen, Feuerwehren und Speditionen. So rüste man beispielsweise Abrollkipper für die besonderen Anforderungen im Kohletagebau aus, etwa mit einer Pritsche aus hochfestem Stahl, die jegliche Container aufnehmen könne. „Unser Team fertigt derzeit rund 50 kundenspezifische Aufbauten für Ladekrane, Abrollkipper und Kipper pro Jahr“, berichtet der kaufmännische Geschäftsführer Clemens Groterhorst. Die neu bezogene Halle am Boekholter Weg bietet nun neueste Technik und das Fünffache an Werkstattfläche. ●



Die PlanWerkstatt hat erstmals auch den Firmensitz eines regionalen Unternehmens gestaltet.

Meister der Markenbildung

Die PlanWerkstatt GmbH gestaltet Events auf der ganzen Welt

Zu guten Teilen ist der Arbeitsplatz von Roland Walter ein Sitz in einem der Passagierjets, die um die Welt fliegen. Der Geschäftsführer der PlanWerkstatt GmbH gestaltet für Großkonzerne Events – und die finden in aller Regel nun einmal nicht am Firmensitz in Bedburg-Hau (bei Kleve) statt, sondern in den Metropolen dieser Welt – in Peking, in Las Vegas, in Berlin.

Seit nunmehr zwanzig Jahren entwirft das Unternehmen vom Niederrhein temporäre Markenwelten, wie das Genre korrekt bezeichnet wird. Es sind Bauten, die nicht für die Ewigkeit bestimmt sind, sondern für ein bestimmtes Event. Wenn ein neues Auto vor großem Publikum vorgestellt wird, soll das Publikum sich in einem Umfeld befinden, dass das Image des Unternehmens und des Produkts widerspiegelt – und idealerweise noch verstärkt. Roland Walter: „Unsere Arbeit steht nicht nur für Größe und Inspiration. Sie zeigt eine Haltung, die Unternehmen mit ihren Produkten ausmacht und Menschen bewegt.“



Roland Walter

Fotos: PlanWerkstatt GmbH

So kann es sein, dass für die Präsentation eines neuen Modelles schon mal eine Steilkurve in einer Veranstaltungshalle nachgebaut wird. Oder dass im Rahmen der Filmfestspiele Berlinale am Rande des Roten Teppichs ein Pavillon errichtet wird, in dem sich der Autohersteller Audi als Zukunftsunternehmen der Mobilität präsentiert.

Doch mit diesen Erfahrungen beschränkt sich das Unternehmen mit seinem Team seit Neuestem nicht mehr auf die Großkonzerne dieser Welt. Am Niederrhein hat die PlanWerkstatt erstmals auch den Firmensitz eines regionalen Unternehmens gestaltet. Heraus kam ein futuristisch wirkendes Gebäude mit einem weit auskragenden Dach und riesigen Glasfronten. „Raumschiff“ sagen die Nachbarn, die in schmucklosen Produktionshallen zu Werke gehen.

Das Unternehmen heißt K3 und hat sich auf den hochwertigen Innenausbau von Wohnungen und Büros spezialisiert, Kunden gibt es von Sylt bis St. Moritz. Chef Ulrich Küppers ist von seiner neuen Zentrale überzeugt: „Die Menschen haben nur fünf Sekunden Zeit, wenn sie hier vorbeifahren. Da möchte ich auf das Unternehmen aufmerksam machen.“

Roland Walter sieht in diesem Projekt den Anfang einer Entwicklung: „Wir werden in den kommenden Jahren erleben, dass sich die industrielle Produktion komplett verändern wird. Und dies wird zu einer Renaissance kleiner und wendiger Unternehmen führen.“ Unternehmen, die aber – um am Markt wahrgenommen zu werden – Elemente der Markenbildung, wie sie bisher nur von Großkonzernen bekannt sind, für sich einsetzen müssen.

Das fängt bei der Gestaltung des Firmensitzes und des Firmenauftrittes an, in dem sich die neuen Formen der Offenheit und Transparenz (Sustainability) in der Produktion selbst widerspiegeln sollten. Diese Leichtigkeit kann neben den herkömmlichen Mitteln wie Farbe und Material auch durch eine entsprechende Lichtinszenierung unterstützt werden. „Mit unserer langjährigen Erfahrung aus der Industrie können wir wertvolle Impulse liefern“, so Walter. ●

Ralf Daute

IntercityHotel Duisburg feierlich eröffnet

30 000 Euro Spende an die Christoph Metzelder Stiftung

Über 150 Gäste nahmen an der Eröffnungsfeier des neu errichteten IntercityHotels in Duisburg teil. Auf sechs Etagen bietet es insgesamt 176 Zimmer, darunter 95 Business-, 79 Business-Plus- sowie zwei behindertengerechte Zimmer. Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, zeigte sich in seiner Rede begeistert vom neuen IntercityHotel in seiner Stadt. Joachim Marusczyk, Geschäftsführer der IntercityHotel GmbH, freut sich über das neue Haus im Ruhrgebiet: „Unser Hotel ist nicht nur für Besucher der Stadt Duisburg interessant. Auch die Messen in Essen und Düsseldorf sowie der Flughafen Düsseldorf sind durch die Lage des Hotels direkt am Duisburger Hauptbahnhof in kurzer Zeit erreichbar.“

Einen Höhepunkt des Abends bildete eine Spende in Höhe von 30 000 Euro, welche anlässlich des 30-jährigen Bestehens der IntercityHotel GmbH an den ehemaligen Profifußballer Christoph Metzelder und dessen gleichnamige Stiftung über-



30 000 Euro Spende an die Christoph Metzelder Stiftung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der IntercityHotel GmbH. Foto: Deutsche Hospitality

geben wurde. Die Spende wird in Duisburg für integrative und soziale Zwecke eingesetzt. ●



Die Geschäftsführung der familiengeführten Unternehmensgruppe v. l.: Manfred Gnann, Alexander Gnann, Werner Arts und Tobias-Werner Arts
Foto: Agasaat

25 Jahre Backsaaten von Agasaat

50 Mitarbeiter am Standort in Neukirchen-Vluyn

Der Backsaaten-Hersteller Agasaat aus Neukirchen-Vluyn wird 25 Jahre alt. Als Drei-Mann-Betrieb um die Firmengründer Manfred Gnann und Werner Arts begann das Unternehmen am heutigen Standort, inzwischen hat das Unternehmen rund 50 Mitarbeiter.

Zu den Produkten von Agasaat zählen vorrangig Back-, Gewürz- und Keimsaaten für Bäcker, Konditoren, Privatleute, Industrie und Fachgroßhändler in Deutschland und Europa. Auch Reformhäuser und die Hersteller homöopathi-

scher Arzneimittel gehören zu den Kunden von Agasaat. Es gibt Produkte in konventioneller Qualität, aber auch Bio-ware.

„Wir sind stolz auf das stetige und nachhaltige Wachstum unseres Familienbetriebs“, sagt Werner Arts. „Unsere Firmenphilosophie beruht auf Qualität, Sicherheit und Transparenz, weshalb wir auch schon 1993 mit einem firmeneigenen kleinen Labor starteten.“ Agasaat baut die Produkte sowohl am Firmensitz in Neukirchen-Vluyn als auch in Anbauländern an. Aus kontrolliertem und zertifiziertem Eigenanbau stammen etwa helle und braune Leinsaat sowie Blaumohn. ●



Biobananen aus der Dominikanischen Republik.

Foto: Biotropic

Biotropic feiert 20-jähriges Bestehen

Mittlerweile in sieben Ländern vertreten

Die Biotropic GmbH in Duisburg blickt seit August auf 20 Jahre erfolgreichen Import von Bioobst zurück. Los ging es mit Biobananen aus der Dominikanischen Republik – inzwischen unterhält Biotropic dort und an der Elfenbeinküste eigene Anbauprojekte.

Biofrüchte aus zuverlässigen Quellen – dies sei die Idee der Biotropic-Gründer und heutigen Gesellschafter gewesen, informierte das Unternehmen nun. Zu den Gesellschaftern ge-

hören die Firmen Hubert Bois Naturkost, Naturkost Elkershausen und Terra Naturkost. Inzwischen unterhält Biotropic Niederlassungen und Büros in Deutschland, in den Niederlanden, in Frankreich, Italien, Spanien, in Costa Rica und in der Dominikanischen Republik.

Die Früchte wie Biobananen beispielsweise landen in Rotterdam und gehen zum Biotropic-Hauptsitz in Duisburg. Dort werden sie nach Angaben von Biotropic in speziellen Reifekammern auf die gewünschte gelbgrüne Farbe gebracht. Aktuell erweitert Biotropic die Anlage, um Avocados und Mangos zu reifen – komplett mit einer Sortieranlage, welche die Früchte qualitativ beurteilt.

Das Unternehmen setzt dabei auf Präsenz vor Ort. „Um verlässliche Lieferketten aufzubauen“, sagt Sascha Suler, Betriebsleiter des Duisburger Firmensitzes, „sind eine langfristige Zusammenarbeit und die persönliche Betreuung der Erzeuger“ wichtig. Suler: „Unser Anliegen ist es den Bioanbau weltweit voranzubringen. Dazu gehört auch die aktive Förderung von Umweltschutz und guten Arbeitsbedingungen.“ In Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern unterhalte Biotropic deshalb eigene Agrarprojekte in Mittelamerika und Westafrika. Diese würden in Form von Private Public Partnerships (PPP) umgesetzt – gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ).

In der Dominikanischen Republik habe Biotropic ein Ökozentrum aufgebaut. Diese Lehranstalt für ökologischen Landbau beinhalte auch erneuerbare Energien, Kompostwirtschaft und Wasseraufbereitung. In der Elfenbeinküste wurden demnach aktuelle Anbautechniken und neue Wertschöpfungsketten eingeführt. Dadurch seien langfristige Arbeitsplätze mit regelmäßigem Einkommen entstanden. Rund 190 Container mit Ananas, Mangos und Kokosnüssen in Bioqualität führt Biotropic nach eigenen Angaben inzwischen pro Jahr nach Europa ein. ●

EGRR: positiver Jahresabschluss

Zehn Prozent Dividende für Mitglieder

Die Energiegenossenschaft Rhein-Ruhr eG (EGRR) hat das Geschäftsjahr 2016 mit einem Plus von 392 500 Euro abgeschlossen, wie das Unternehmen nun mitteilte. Die Mitglieder erhielten nun eine Dividende von zehn Prozent.

„Dieses hervorragende Ergebnis bestätigt, dass wir uns als Genossenschaft gerade in Zeiten wirtschaftspolitischer Wirrungen als stabilisierende und ausgleichende Gemeinschaft für unsere Mitglieder und Kunden auf dem richtigen Weg befinden“, sagte Gerfried Bohlen, Vorstandsvorsitzender der EGRR. Jedes Mitglied der Dinslakener Energiegenossenschaft könne bis zu 50 Anteile im Wert von je 100 Euro zeich-

nen. Damit ergebe sich in diesem Jahr eine maximale Ausschüttung von 500 Euro pro Anteilseigner.

Gewinn ist nicht das erste Ziel

Ziel der EGRR sei es nicht in erster Linie, Gewinn zu erwirtschaften, sondern ihren Mitgliedern durch das Handeln mit Energieleistungen wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, so die EGRR. Mitglieder bekämen zusätzlich Vorteile wie Thermografie-Untersuchungen zu besonderen Konditionen.

Gerfried Bohlen gründete die EGRR im Juli 2007, die Genossenschaft beschäftige derzeit zwölf Mitarbeiter. Die EGRR sieht sich als „alternatives Unternehmen“, das für Fairness und Transparenz stehe und sich dem Markt mit den Produkten Gas und Strom sowie einer Energieberatung und Service stelle. ●

Mehr Übernachtungen durch Radtouristen

Hotel am Fischmarkt zieht Bilanz

Am Niederrhein gebe es mehr und mehr Touristen, die mit dem Fahrrad unterwegs sind. Dies führe zu mehr Übernachtungen, teilte nun Marcus Leichtl, Direktor des „Hotel am Fischmarkt“ in Rheinberg, mit.

„Wir verzeichnen gerade bei Radtouristen eine steigende Zahl von Übernachtungen“, so Marcus Leichtl. „Wir hatten in diesem Jahr bereits eine vierstellige Zahl von Gästen alleine durch den Radtourismus, Rheinberg ist für Radler ganz offensichtlich ein attraktiver Standort für Touren am Niederrhein.“

Viele Touristen nutzen Fahrrad-Verleihsystem

Die über 2 000 Kilometer lange Niederrheinroute, der beidseitig befahrbare Rheinradweg, die Via Romana, die Fietsallee am Nordkanal, die Herrensitz-Route und der 100 Kilometer lange Niersradwanderweg seien die wesentlichen Gründe für Radler von außerhalb der Region, an den Niederrhein zu fahren. Die meisten kämen mit dem eigenen Rad, mehr und mehr nutzten aber auch das Verleihsystem von Niederrheinrad.



Hoteldirektor Marcus Leichtl und seine Mitarbeiterin Jacinda Thornton freuen sich über steigende Buchungszahlen durch Radtouristen. Foto: Dirk Dratsdrummer

Der Hotelier freut sich über die Radler: „Wir reagieren entsprechend auf diese Zielgruppe und haben damit zunehmenden Erfolg.“ Mehr als 30 Radtouren für Rennradfahrer, Mountainbiker und Radwanderer führen laut Mitteilung durch die Region Rheinberg. Besonders die Kreise Heinsberg, Kleve, Viersen und Wesel böten Vorzüge für Radler. ●



Das Gewerbegebiet Hetzert in Straelen.

Foto: Bofrost

Bofrost erweitert Standort in Straelen

Weichen für Wachstumsstrategie gestellt

Die Boquoi Handels oHG (BHG) hat nun eine Freifläche im Gewerbegebiet Hetzert in Straelen erworben und will diese als Erweiterungsmöglichkeit für die Bofrost Dienstleistungs GmbH nutzen. Das Grundstück liege in unmittelbarer Nähe zur bisherigen Bofrost-Gewerbefläche, teilte das Unternehmen nun mit.

Der Straelener Stadtrat habe dem Kauf zugestimmt. Mit diesem Kauf nehme die BHG eine Option wahr, die seit Ende der

1970er-Jahre bestehe und die der Bofrost-Gründer Josef H. Boquoi gesichert habe. Die Fläche sei Teil der Wachstumsstrategie, mit der Bofrost in Europa in den kommenden Jahren wachsen will.

„Ich habe schon damals fest an den Erfolg und das Wachstumspotenzial von Bofrost geglaubt“, erinnert sich Boquoi. „Die Stadt Straelen bot uns damals verschiedene Gewerbeflächen und Optionen an. Seitdem sind Bofrost und Straelen eng verbunden.“ Bofrost wurde 1966 mit Hauptsitz in Straelen gegründet, das Familienunternehmen hat heute nach eigenen Angaben 243 Niederlassungen in 13 europäischen Ländern. ●

Betriebspraxis

Gut zu wissen

Leistungsschwächen: Keine Kündigung eines Ausbildungsverhältnisses

Ein Arbeitgeber kann die außerordentliche Kündigung einer Auszubildenden nicht wirksam damit begründen, das Leistungsziel in der praktischen Ausbildung sei bei Weitem nicht erreicht. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall einer Auszubildenden zur Rechtsanwaltsfachangestellten in einer Anwaltskanzlei entschieden. Als die Auszubildende nach einem Jahr eine vom Arbeitgeber angebotene Aufhebung des Ausbildungsverhältnisses abgelehnt hatte, sprach der Arbeitgeber eine fristlose Kündigung aus und begründete diese mit der Nichterreichung des Leistungsziels in der praktischen Ausbildung sowie

mit einem zerstörten Vertrauensverhältnis aufgrund einer von der Auszubildenden behaupteten mangelnden Unterstützung durch den Arbeitgeber. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Kündigung eines Ausbildungsverhältnisses nach der Probezeit durch den Arbeitgeber nur aus wichtigem Grund möglich sei. Das setze das Vorliegen von Tatsachen voraus, aufgrund derer dem Kündigenden unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalls und unter Abwägung der beiderseitigen Interessen die Fortsetzung der Ausbildung nicht zugemutet werden könne. Dafür reiche die genannte Erklärung des Arbeitgebers nicht aus. Darin liege kein konkreter Kündigungsgrund, sondern lediglich eine pauschale und inhaltsleere Behauptung. Das Nach-

schieben weiterer Kündigungsgründe im Prozess sei nicht möglich. Der von der Auszubildenden erhobene Vorwurf mangelnder Unterstützung und Diskriminierung aufgrund ihres Migrationshintergrundes und ihrer sprachlichen Schwächen stelle keine Schmähung oder Beleidigung dar, sondern sei von ihrer Meinungsfreiheit gedeckt. Das sei erkennbar eine Reaktion auf das Schreiben des Arbeitgebers mit dem Vorschlag einer Vertragsbeendigung. Sie habe um ihren Ausbildungsplatz kämpfen wollen. Ihre Meinungsäußerung stelle keine erhebliche Pflichtverletzung dar und könne daher die außerordentliche Kündigung ebenfalls nicht rechtfertigen. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 2. März 2017; Az.: 5 Sa 251/16) (Bs)

Deutschland ist Spitzenreiter beim Engagement für internationale Forschung

Im Rahmen einer Studie des British Council wurden politische Maßnahmen zur Förderung von Studentenmobilität, von transnationaler Bildung und von internationaler Forschung von insgesamt 38 Ländern weltweit untersucht und nach festgelegten Maßstäben bewertet. Bei der Untersuchung ging es nicht um den Umfang finanzieller Förderung, sondern um die Ausrichtung von Politiken und Strategien. Gemäß der Studie mit dem Titel „The Shape of Global Higher Education: International Mobility of Students, Research and Education Provision“ belegt Deutschland bei der Förderung von internationaler Studentenmobilität Platz zwei, während es bei der Förderung grenzüberschreitender („transnationaler“) Bildung auf Platz neun liegt. Bei der Förderung internationaler Forschung („international research engagement“) ist Deutschland Spitzenreiter vor Hongkong, den Niederlanden, China, Australi-

en, Frankreich und Indonesien. Großbritannien und die USA liegen mit Platz 12 und Platz 19 im Mittelfeld. Zur Bewertung der Förderung internationaler Forschung wurden drei Bereiche herangezogen: die Visapolitiken für mobile Forscher und Akademiker, die Ansätze zur finanziellen Förderung von mobilen Forschern und Akademikern sowie die Ansätze zur finanziellen Förderung von internationaler Forschungskoooperation.

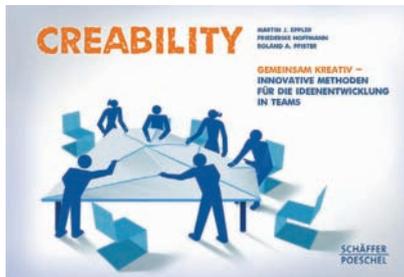
(Quelle: Kooperation International)

107 111

Studierende haben im Prüfungsjahr 2016 an den nordrhein-westfälischen Hochschulen erfolgreich ihr Hochschulstudium abgeschlossen. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Prozent (+6 673 Absolventen) und erreichte damit erneut einen historischen Höchststand.

Quelle: IT.NRW

Literaturtipp: Creability



Mythos Kreativität: Kommen neuartige Lösungsansätze wirklich nur von den lässigen Kollegen, deren Tag zwischen Spieleecke und Kicker verläuft? Nein, behauptet das Buch „Creability“. Denn mit den richtigen Methoden kann jeder kreativ sein –

selbst unter Zeitdruck. 30 neue Kreativitätstechniken zeigen, wie es geht. Viele Herausforderungen lassen sich nur dann wirkungsvoll lösen, wenn dafür verschiedene Menschen gemeinsam ihr Wissen und ihre Phantasie aktivieren. Das klassische Brainstorming ist dafür aber erwiesenermaßen kein optimaler Ansatz. Entscheidend ist vielmehr, Kreativität in Gruppen dauerhaft zu ermöglichen. Das Autorentrio Professor Dr. Martin J. Eppler, Dr. Friederike Hoffmann und Dr. Roland A. Pfister stellt in „Creability“ das gleichnamige Konzept vor. Sie verstehen darunter die Fähigkeit einer Gruppe, auch unter Zeitdruck kreativ zu sein. Mit 30 innovativen Methoden für die Ideenentwicklung in Teams ist „Creability“

eine echte Kreativitätsquelle für die Praxis. Neben Techniken wie dem „Reizwortbandit“, der „Skizzenpost“ oder der „Empathiekarte“ zeigen die Autoren auch, wie sich Teams mittels Aufwärmübungen in die richtige Stimmung zur Ideenfindung versetzen. Alle Methoden sind praxiserprobt und möglichst kompakt und anschaulich dargestellt. Neben Risiken und Erfolgsfaktoren stellen die Autoren jeweils auch den Verwendungskontext, die Vorgehensweise, verschiedene Einsatzvarianten sowie Anwendungsbeispiele vor. Creability, Professor Dr. Martin J. Eppler, Dr. Friederike Hoffmann und Dr. Roland A. Pfister, 269 Seiten, ISBN 978-3-7910-3837-7, 19,95 Euro, Schäffer-Poeschel, Stuttgart.

DIHK-Studie zum Industriestandort Deutschland

Trotz der guten Konjunktur beurteilen die deutschen Industrieunternehmen wichtige Standortfaktoren in Deutschland kritischer als noch vor drei Jahren. Das zeigt eine veröffentlichte Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Die Untersuchung beruht auf den Angaben von mehr als 1500 Betrieben aus dem „IHK-Netzwerk Industrie“, das deutsche Industrieunternehmen und industrienahen Dienstleister umfasst. Die Umfrageteilnehmer bewerten die aktuelle Wirtschaftspolitik der Bundesregierung zwar mit einer 2,9 (Schulnote) und damit etwas besser als bei der letzten Befragung im Jahr 2014. Allerdings stufen die Unternehmen einzelne Standortfaktoren im Sommer 2017 schlechter ein als noch vor drei Jahren. DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben sieht darin ein „Warnsignal für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands“. So habe sich insbesondere die Unzufriedenheit der Industrieunternehmen mit dem Breitbandausbau weiter verstärkt: „Sie bewerten diese so wichtige Anbindung an die globale Digitalisierung mit der Schulnote 3,7. Keine Bewertung hat sich damit so stark verschlechtert wie diese.“ 2008 habe der Standortfaktor Breitband noch die Note 2,3 erhalten. „Das bedeutet im Klartext: Die politischen Ziele und Anstrengungen beim Ausbau der digitalen Infrastruktur genügen nicht den steigenden Anforderungen der Unternehmen“, kriti-

sierte der DIHK-Hauptgeschäftsführer. „Wir müssen deshalb alles dafür tun, den Ausbau des Glasfasernetzes noch stärker voranzutreiben als bisher geplant.“ Auch die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen hat sich nach den Erfahrungen der Unternehmen verschlechtert: Die Betriebe sprechen diesem Standortfaktor jetzt die Durchschnittsnote 3,0 zu – nach einer 2,5 im Jahr 2011. Die Industrienumfrage enthält aber auch eine ganze Reihe sehr positive Rückmeldungen aus der unternehmerischen Praxis. So schätzen die Betriebe die Qualität ihrer Fachkräfte nach wie vor als überdurchschnittlich hoch ein.

Weiterhin hohe Zubaurate bei PV-Ausschreibungen

Der 20. August 2017 war die letzte Chance für Anlagen aus der zweiten Runde der Photovoltaik-Ausschreibungen (PV), eine Förderberechtigung bei der Bundesnetzagentur zu erhalten. Wie die Behörde mitteilte, beträgt die Realisierungsrate knapp 90 Prozent. Für 37 Zuschläge, die im August 2015 erteilt wurden, wurden 33 Berechtigungen erteilt. Die vier nicht realisierten Projekte müssen eine Strafzahlung leisten, die dem EEG-Konto zugeschrieben wird. Von der ersten Runde war lediglich ein Zuschlag nicht eingelöst worden. Die Förderberechtigung wird nur ausgestellt, wenn die Anlage auch tatsächlich in Betrieb genommen wurde. Die Förderhöhe der zweiten PV-Ausschreibung betrug 8,49 Cent/kWh. Wie die Bun-

desnetzagentur berichtete, haben viele Projektentwickler die Flexibilität des Verfahrens genutzt und Projekte auf anderen Flächen realisiert, als bei der Gebotsabgabe geplant. Einige Zuschläge wurden darüber hinaus auf mehrere Projekte aufgeteilt. (Bo)

Früheres Ausbildungsverhältnis hindert Befristung nicht

Ein Arbeitgeber kann mit einem früheren Auszubildenden im Anschluss an die Ausbildung ein Beschäftigungsverhältnis mit sachgrundloser Befristung vereinbaren. Das vorangegangene Ausbildungsverhältnis steht dem nicht entgegen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines ehemaligen Auszubildenden entschieden, der bei der Post zur Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen ausgebildet wurde. Anschließend vereinbarte er mit dem Arbeitgeber ein befristetes Beschäftigungsverhältnis, das insgesamt dreimal verlängert wurde. Der

Arbeitnehmer machte die Unwirksamkeit der Befristung geltend und erhob Befristungskontrollklage. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine kalendermäßige Befristung ohne Vorliegen eines sachlichen Grundes bis zur Dauer von zwei Jahren zulässig sei und dabei auch eine höchstens dreimalige kalendermäßige Verlängerung innerhalb des Zweijahreskorridors (vgl. § 14 Abs. 2 Satz 1 Teilzeit- und Befristungsgesetz – TzBfG). Eine sachgrundlose Befristung sei nicht zulässig, wenn mit demselben Arbeitgeber zuvor ein befristetes oder unbefristetes Arbeitsverhältnis bestanden habe. Ein früheres Ausbildungsverhältnis stehe dem Vorbeschäftigungsverbot (vgl.

§ 14 Abs. 2 Satz 2 TzBfG) aber nicht entgegen. Die dreimalige Verlängerung der Befristung habe den Zweijahreskorridor eingehalten und sei gerechtfertigt. Die Befristung sei wirksam. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 12. April 2017; Az.: 7 AZR 446/15) (Bs)

195 939

Schüler/-innen und Studierende bezogen im Jahr 2016 in Nordrhein-Westfalen eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG).

Quelle: IT.NRW

Literaturtip: Digitales Dilemma



Dieses Buch ist ein Leitfaden durch die umfangreiche Themenwelt der Digitalisierung. Besonders für Manager, die sich nicht jeden Tag mit den neuen Technologien beschäftigen,

bietet dieses Buch einen wertvollen Überblick über die verschiedenen Themen der Digitalisierung. Es bietet Orientierung im digitalen Marktgeschehen und hilft, die richtigen Prioritäten zu setzen sowie einen über die Bereichsgrenzen hinweg abgestimmten Transformationsprozess in Gang zu setzen. Denn die Digitalisierung und ihre Folgen verändern die Spielregeln der Wirtschaft grundlegend. Um mit diesen Veränderungen Schritt zu halten, benötigen Unternehmen ein Verständnis der Mechanismen und Konsequenzen der Digitalisierung. Dem notwendigen Transformationsprozess stehen jedoch die erprobten Führungs-, Organisations- und Prozessstrukturen entgegen. Das Dilemma besteht darin, dass etablierte Unternehmen, obwohl sie mit ihrem bisherigen Geschäftsmodell erfolgreich am Markt agieren, dieses von Grund auf infrage stellen müssen. Bert F. Hölscher gibt Antworten darauf, wie vor allem die etablierten Unternehmen die Herausforderungen der Transformation angehen und das Dilemma erfolgreich meistern können. Der Autor greift auf die Erfahrungen einer Vielzahl von Transformationsprojekten zurück, die er in den vergangenen Jahren als Vorstand in den Technologiehochburgen Silicon Valley und Tel Aviv sowie als Managementberater und Coach gesammelt hat. Sein Buch gibt Unternehmern einen praxiserprobten Leitfaden zu einer ganzheitlichen Transformationsstrategie an die Hand. Digitales Dilemma, Bert F. Hölschers, 328 Seiten, ISBN 978-3-7345-6387-4, 29,95 Euro, tredition Verlag, Hamburg.

mationsprozess stehen jedoch die erprobten Führungs-, Organisations- und Prozessstrukturen entgegen. Das Dilemma besteht darin, dass etablierte Unternehmen, obwohl sie mit ihrem bisherigen Geschäftsmodell erfolgreich am Markt agieren, dieses von Grund auf infrage stellen müssen. Bert F. Hölscher gibt Antworten darauf, wie vor allem die etablierten Unternehmen die Herausforderungen der Transformation angehen und das Dilemma erfolgreich meistern können. Der Autor greift auf die Erfahrungen einer Vielzahl von Transformationsprojekten zurück, die er in den vergangenen Jahren als Vorstand in den Technologiehochburgen Silicon Valley und Tel Aviv sowie als Managementberater und Coach gesammelt hat. Sein Buch gibt Unternehmern einen praxiserprobten Leitfaden zu einer ganzheitlichen Transformationsstrategie an die Hand. Digitales Dilemma, Bert F. Hölschers, 328 Seiten, ISBN 978-3-7345-6387-4, 29,95 Euro, tredition Verlag, Hamburg.

Beschäftigung von Geflüchteten: Die rechtlichen Grundlagen

Das Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge bietet ein kostenloses Webinar zu den wichtigsten rechtlichen Fragen der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten an. In dem Grundlagen-Webinar wird es um drei Themen gehen: Im ersten Teil lernen die Teilnehmenden den Ablauf des Asylverfahrens und wichtige Begriffe wie Aufenthaltsgestattung und Duldung kennen. Im zweiten Teil geht es um die Grundlagen des Zugangs zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Im dritten Teil werden Institutionelle Unterstützer vorgestellt, die bei der täglichen Arbeit behilflich sind. Das Webinar ist am 8. November 2017, beginnt um 11:30 Uhr und dauert eine Stunde. Die Präsentation der Inhalte erfolgt online live über das webbasierte Programm edudip. Die Teilnehmer benötigen am eigenen Computer einen Lautsprecher oder Kopfhörer, eine Telefoneinwahl über das Telefon ist ebenso möglich. Die Registrierung auf edudip und die Anmeldung erfolgt über folgenden Link: <https://nuif.edudip.com/w/259180>. Fragen zur Anmeldung oder Teilnahme beantwortet das Netzwerk per E-Mail an info@unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de oder telefonisch unter 030 20308-6551. Das Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge wurde 2016 vom DIHK initiiert und wird von der DIHK Service GmbH umgesetzt. Gefördert wird es vom DIHK und dem Bundesministerium für Wirtschaft. (BT)

Literaturtipp: Der Stärken-Code



Wissen Sie, wo Ihre Stärken liegen? Viele Menschen haben das Gefühl, dass sie ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen. Dass sie nur das tun, was von ihnen erwartet wird und an sich selbst vorbeileben. Während Unternehmen längst erkannt haben, dass die Förderung der Talente ihrer Mitarbeiter ein bedeutender Wirtschaftsfaktor sein kann, erkennen sie selbst ihr eigenes Potenzial nur selten. Mit seinem Buch „Der Stärken-Code“ schickt Stärkentrainer Frank Rebmann seine Leser auf Entdeckungsreise zu ihren eigenen Talenten und hilft ihnen,

sie für ihr Leben und ihre Karriere richtig einzusetzen. Zahlreiche Bücher instruieren Manager, wie sie das Persönlichkeitsprofil ihrer Mitarbeiter fördern. Frank Rebmann weiß: „Stärken stärken ist keine Chefsache!“ Und jetzt liefert er das entsprechende Werkzeug für Mitarbeiter, die von sich aus wissen möchten, wo ihre Talente liegen und wie sie diese zu Stärken machen. Ob genutzte Stärken, ungenutzte Stärken oder Schwachpunkte – Rebmann hilft beim Kartographieren der inneren Stärken-Map. Mit dem von ihm entwickelten, wissenschaftlich fundierten und praxiserprobten Selbsttest findet man heraus, welches die eigenen Talente sind, wie man sie zu Stärken entwickelt und wie man mit diesem Wissen das Gespräch mit dem Vorgesetzten sucht und gemeinsam Möglichkeiten findet, die Stärken bestmöglich im Beruf einzusetzen. Mit dem Stärken-Code

erhalten Leser alle Instrumente für eine detaillierte Selbstanalyse und gehen so gut vorbereitet in das nächste Gespräch mit dem Chef. Nur wer weiß, was er kann und wie er sein einzigartiges Können nutzbar macht, kennt auch seinen Wert und kann in Verhandlungen souverän agieren. Der Stärken-Code, Frank Rebmann, 228 Seiten, ISBN 978-3-593-50736-1, 16,95 Euro, Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

10 805

Schülerinnen und Schüler gingen im Sommer 2016 in Nordrhein-Westfalen ohne Hauptschulabschluss von einer Allgemeinbildenden Schule ab. Wie auch im Vorjahr liegt ihr Anteil bei 5,3 Prozent.

Quelle: IT.NRW

Unternehmen können Deutschkurse steuerlich absetzen

Arbeitgeberleistungen für Deutschkurse zur beruflichen Integration von Flüchtlingen führen nicht zu Arbeitslohn. Das hat das Bundesfinanzministerium in einem Schreiben vom 4. Juli 2017 klargestellt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen den Sprachkurs folglich nicht mehr als geldwerten Vorteil versteuern. Für den Arbeitgeber sind die Aufwendungen für den Sprachkurs, wie andere Fortbildungskosten auch, steuerfrei. Die Voraussetzung für den Steuervorteil ist, dass der Sprachkurs im ganz überwiegenden betrieblichen Interesse des Arbeitgebers durchgeführt wird. „Der Arbeitgeber muss also die Sprachkenntnisse in dem für den Arbeitnehmer vorgesehenen Aufgabengebiet verlangen“, betont Christina Mersch, Projektleiterin des Netzwerks Unternehmen integrieren Flüchtlinge. Der Deutschkurs gilt nur dann als geldwerter Vorteil, wenn der Sprachkurs einen Belohnungscharakter

hat. Die Regel gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern für alle Arbeitnehmer, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Weitere Informationen über die Integration von Geflüchteten stehen auf der Webseite des Netzwerks unter www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de. (BT)

BFH: Gewerbesteuerliche Hinzurechnungen bei Franchise-Verträgen

Auch bei Franchise-Verträgen stellt ein Teil des Franchise-Entgeltes einen Hinzurechnungstatbestand nach § 8 Nr. 1 GewStG dar. Mit Urteil vom 12. Januar 2017 (Az.: IV R 55/11) bestätigte damit der Bundesfinanzhof (BFH) das Urteil des Sächsischen Finanzgerichts (FG) vom 28. September 2011 (Az.: 8 K 237/11). Im Streitfall betrieb der Kläger ein Restaurant einer Restaurantkette. Neben Pachtzinsen hatte er an den Franchise-Gebührer eine Franchise-Gebühr zu bezahlen, die neben der Zurverfügungstellung von Rezepten, Verfahren der Inventaraufnahme, Buchhaltungs- und Rechnungsführungsverfahren, Geschäftspraktiken auch die Möglichkeit zur Nutzung der Markenrechte des Franchise-Gebührers beinhalteten. Das Finanzamt stufte die Pachtzinsen sowie die komplette Franchise-Gebühr als Hinzurechnungstatbestände im Sinne des Paragraphen

8 Nr. 1 GewStG ein. In Bezug auf die Pachtzinsen gab das FG und mit ihm der BFH dem Finanzamt Recht. Dabei sei es unbeachtlich, ob die Pachtzinsen gegebenenfalls über den ortsüblichen Pachtzinsen lägen. Allerdings bei der Hinzurechnung der kompletten Franchise-Gebühr widersprach das FG und ihm folgend der BFH dem Finanzamt. Nicht die gesamte, sondern nur der auf die Nutzungsmöglichkeit der Marke entfallende Teil der Franchise-Gebühr sei hinzurechnungspflichtig (Überlassung von Immaterialgüterrechten). Die Zurverfügungstellung von „Know-how“ stelle hingegen keinen Hinzurechnungstatbestand dar. Mangels weiterer Erkenntnisse teilte das FG die Franchise-Gebühr dergestalt auf, dass 50 Prozent auf die Nutzungsmöglichkeit der Marke entfielen und damit hinzurechnungspflichtig waren. Fazit aus Sicht des DIHK: Gut ist, dass die Rechtsprechung der mitunter sehr weiten Auslegung der gewerbesteuerlichen Hinzurechnungstatbestände seitens der Finanzverwaltung entgegnetritt. (Gs)

4

Millionen Passagiere flogen von den sechs großen NRW-Flughäfen im ersten Quartal 2017 ab. Insgesamt sind das 7,9 Prozent mehr Fluggäste als von Januar bis März 2016.

Quelle: IT.NRW



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg • Wesel • Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Ariane Bauer
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Minela Danic, Telefon: 0203 2821-496
Maiko Rellecke, Telefon: 0203 2821-275
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200

E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantalloop.de

Druck und Verlag:

schafrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf
Geschäftsführung:
Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork,
Johannes Werle, Tom Bender, Stephan Marzen
Anzeigen- und Objektleitung:
Daniel Spiegel
Telefon: 0211 505-2900
E-Mail: daniel.spiegel@rheinische-post.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 13 vom 1. Januar 2017.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 2/17 – 51.154 Exemplare

tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR
tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR
inkl. MwSt., Versandkosten und Porto
ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24
Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533
46483 Wesel, Großer Markt 7
Telefon: 0281 164938-0, Fax: -115
47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)
Telefon: 02821 97699-0, Fax: -154

Spenden

Spenden für den Nachbarn

Mit seiner Website „Duisburg spendet“ will Heinz Pudell gemeinnützige Vereine unterstützen

Foto: © panthermedia.net/Randolf Berold



Einblick

Weshalb haben Sie die Website „Duisburg spendet“ ins Leben gerufen?

Ich bin Steuerberater und habe im Rahmen einer Testamentsvollstreckung einer großen, deutschen Hilfsorganisation eine sehr hohe Zuwendung aus dem Nachlass überwiesen. In diesem Rahmen habe ich mir auch einmal deren Bilanzen über die Mittelverwendung angesehen. Ungefähr 30 Millionen jährliche Spenden stehen Verwaltungskosten von circa zehn Millionen Euro gegenüber. Weitere circa 70 Millionen erhält die Organisation durch Testamentsbegünstigungen. Allerdings geht der Großteil von fast 80 Prozent der Einnahmen an Forschungsprojekte und nicht an bedürftige Kinder, mit denen Spenden sehr bildhaft eingeworben werden. Das passte mir nicht. Daraus entstand die Idee, etwas für meine Heimatstadt Duisburg zu machen und ich fragte mich, welche Vereine es hier vor Ort gibt, die man unterstützen könnte? So ist die Idee für eine Webseite entstanden, auf der jeder gemeinnützige Verein aus Duisburg sich anmelden kann.

Wie ist die Seite aufgebaut?

Es gibt ungefähr 25 gemeinnützige Geschäftsfelder von Jugend- und Altenpflege über Naturschutz, Kunst und Kultur, Religion, über Gefangenenhilfe bis hin zum Sport. Hier soll jeder einen der vielen Vereine und Organisationen finden können, die sich in seinem direkten Umfeld engagieren. Dabei möchte ich betonen: Die Webseite sammelt kein Geld ein, sie ist eine reine Informationsseite.

Wie viele Vereine haben sich im ersten halben Jahr schon angemeldet?

Bis jetzt haben sich ungefähr 45 Vereine angemeldet. Wenn man bedenkt, dass Duisburg ungefähr 800 Vereine gemeinnütziger Art hat, haben wir noch ein bisschen was vor uns.

Was sind aus Ihrer Sicht als Ur-Duisburger die dringendsten Themen für Ihre Stadt? Wo sehen Sie den größten Spendenbedarf?

Ich glaube, da rufen alle Vereine gleichmäßig: „Hier!“ Jeder Verein müht sich, weil die staatlichen Zuschüsse weniger werden, mit dem gekürzten Etat trotzdem über ehrenamtliche Hilfe die Leistungen nicht einschränken zu müssen. Das sind zum Beispiel die Sportvereine, deren Sportstätten ohne Zuschüsse verwahrlosen oder Kulturprojekte, die ohne Spenden nicht durchgeführt werden können.

Haben Unternehmer Vorteile, wenn sie sich durch Spenden im direkten Umfeld engagieren?

Wie jeder, der spendet, kann auch der Unternehmer die Spenden steuerlich geltend machen. Ein Unternehmen kann aber auch im Rahmen einer Spende oder eines Sponsorings den Bekanntheitsgrad steigern und sich in Duisburg präsentieren. Spenden kann man dabei auf drei Arten: Die erste ist die klassische Geldspende. Die zweite ist dann die Sachspende. Und die dritte ist das persönliche Engagement, dass man zum Beispiel in einem Alten- und Pflegeheim einfach mal eine Stunde den Bewohnern Märchen vorliest. Damit erhält man auch Einblick in die Arbeit der Vereine und sieht, was in ihrem Umfeld tatsächlich passiert.

Welcher Organisation haben Sie denn zuletzt selbst etwas gespendet?

Ich möchte nicht mein Engagement hervorheben. Wert lege ich darauf, dass die Duisburger Vereine auffindbar sind und deren Zweck, Förderung und Arbeit transparent dargestellt wird. Denn jeder soll sich überlegen können, wofür er sein Geld gibt - ganz im Sinne „Eine Spende ist ein soziales Engagement“. Und ich glaube, dass man das vor Ort sehr gut machen kann.

Zur Person

Heinz Pudell ist in Duisburg geboren und dort seit 1987 als Steuerberater selbstständig tätig. Er engagiert sich im Lions Club Duisburg-Mercator, den Vereinen „Förderer der Duisburger Theaterkultur e.V.“, „Engel gibt es überall e.V.“ und der AWO Stiftung Duisburg. Die Webseite DUISBURG SPENDET wurde im Winter 2016 gelauncht.

Christian Caravante